

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

279 (30.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1068721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1068721)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 279.

Dienstag, den 30. November 1897.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Der günstige Erfolg, den unsere am 19. ds. Mts. in einer Auflage von 12000 Exemplaren erschienene Nummer gehabt, veranlaßt uns, zwei weitere Nummern in gleicher Auflage am Freitag, den 3. und Freitag, den 17. Dezember

herauszugeben, und bitten wir, uns die für diese Nummern bestimmten Annoncen rechtzeitig zukommen lassen zu wollen.

Expedition d. „Wilhelmsh. Tagebl.“

Die neue Marinevorlage.

In einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ wird über den Entwurf eines Gesetzes betr. die deutsche Flotte Folgendes veröffentlicht:

Die zur Zeit vorhandene Kriegsmarine bedarf der Verstärkung, um den erheblich gesteigerten Seeinteressen des deutschen Reiches im Krieg und im Frieden den erforderlichen Schutz zu gewähren. Um für diese Verstärkung eine gesunde Grundlage zu gewinnen, müssen sich die beiden gesetzgebenden Faktoren vor allem darüber einigen, wie stark die deutsche Flotte werden soll. Zu diesem Zwecke ist eine Beschlußfassung des Reichstages über die Sollstärke der Marine nicht zu umgehen. Eine solche ist aber nur zu erzielen, wenn dem Reichstag ein Plan in Form eines Gesetzentwurfs vorgelegt wird. Denn von Plänen, welche die verbündeten Regierungen in Form von Denkschriften vorlegen, nimmt der Reichstag nur Kenntnis.

Nachdem in der Entwicklung der Technik eine gewisse Ruhe eingetreten ist und in allen Marinen im Wesentlichen dieselben Schiffstypen vorhanden sind, haben sich die Seemächte in den letzten Jahren hauptsächlich der Durcharbeitung der organisatorischen, taktischen und strategischen Fragen gewidmet. Es sind heute die Anschauungen hierüber so geklärt, daß unbedenklich Stärke und Zusammensetzung der deutschen Kriegsmarine festgestellt werden können. In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der Schiffbestand der deutschen Flotte, abgesehen von den Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Spezialschiffen und Kanonenbooten, wie folgt normiert: Verwendungsbereit sollen sein 17 Linienfahrzeuge, 8 Küstenpanzerschiffe, 9 große und 26 kleine Kreuzer. Als Materialreserve kommen dazu 2 Linienfahrzeuge, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Diese Stärke wird von den verbündeten Regierungen als ausreichend, aber auch als unerlässlich bezeichnet, wenn das Reich seine maritimen Aufgaben erfüllen soll. In Anrechnung kommen auf diesen Sollbestand von dem am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau befindlichen Schiffen als Linienfahrzeuge 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10 als kleine Krz. 23. Es sind also an Neubauten noch erforderlich 7 Linienfahrzeuge, 2 große und 7 kleine Kreuzer. Die gegenwärtige Zahl der Küstenpanzerschiffe wird für genügend erachtet. Unzweifelhaft von der Aufstellung eines gesetzlich begrenzten Sollbestandes der Flotte ist die Festlegung der Frist, binnen welcher dieser Bestand erreicht werden muß; es ist dies nur die logische Konsequenz aus der ersten Thatsache. Würde hier eine Lücke gelassen, so würde die Erreichung des Sollbestandes ganz ins Ungeheisse gerückt und damit der Zustand verlängert, dem man eben durch die gesetzliche Regelung der Dinge ein Ende machen will.

In dem Entwurf wird daher folgerichtig verlangt, daß die Mittel für die erforderlichen Neubauten so rechtzeitig in den Reichshaushalt aufzunehmen sind, daß der Sollbestand der Flotte bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1904 erreicht wird. Auf die Dauer kann aber der Sollbestand nur aufrecht erhalten werden, wenn für die nach Ablauf ihrer natürlichen Lebensdauer unbrauchbar gewordenen Schiffe rechtzeitig Ersatzbauten eingestellt werden. Diese Lebensdauer wird von der Marineverwaltung für die Linien- und Küstenpanzerschiffe auf 25 Jahre, für die großen Kreuzer auf 20 und für die kleinen Kreuzer auf 15 Jahre bemessen. Auch hier fordert der Gesetzentwurf, daß die Mittel für diese zur Erhaltung des Sollbestandes notwendigen regelmäßigen Ersatzbauten rechtzeitig in den Etat aufgenommen werden. Damit schließlich im Kriegsfall die Schlachtflotte leistungsfähig sein kann, was man von ihr erwartet, ist ein bestimmtes Maß von Indiensthaltungen während des Friedens und des dazu erforderlichen Personals unerlässlich. Von dem Umfange der Indiensthaltungen hängt die zu wählende Organisation der Schlachtflotte ab; da jede Organisation etwas Dauerndes sein muß, so müssen auch die zur Durchführung nötigen Indiensthaltungen gesetzlich gesichert sein. Zu diesem Zwecke bestimmt die Vorlage, daß die Mittel für die Indiensthaltungen der heimischen Schlachtflotte jährlich bis zu solcher Höhe in den Reichshaushalt einzustellen sind, daß dauernd im Dienst gehalten werden können 1) zur Bildung von aktiven Formationen 9 Linienfahrzeuge, 2) große und 6 kleine Kreuzer, 2) als Stammschiffe von Reserveformationen 4 Linienfahrzeuge, 4 Küstenpanzerschiffe, 2 große und 5 kleine Kreuzer, 3) zur Aktivierung einer Reserveformation auf die Dauer von zwei Monaten 2 Linienfahrzeuge oder Küstenpanzerschiffe.

Nach Maßgabe des Bedarfs unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Etat die Bereitstellung der für die Indiensthaltungen der Torpedofahrzeuge, Auslandsfahrzeuge, Schulschiffe, Spezialfahrzeuge und Kanonenboote erforderlichen Mittel. Was den Personalbestand betrifft, so sollen nach dem Gesetzentwurf an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosen- und Werftdivisionen und Torpedoabteilungen vorhanden sein: 1) anderthalbfache Besatzungen für die im Auslande befindlichen Schiffe, 2) volle Besatzung für die zu aktiven Formationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, die Hälfte der Torpedofahrzeuge, Schulschiffe, Spezialfahrzeuge, 3) Besatzungen für die zur Reserveformation der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, sowie die zweite Hälfte der Torpedofahrzeuge, 4) der erforderliche Landbedarf, 5) ein Zuschlag von 5 pSt. Die nach Maßgabe dieser Grundätze erforderlichen Etatsstärken des Personals dieser verschiedenen Kategorien bleiben der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalt vorbehalten. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs sind folgende Erwägungen maßgebend gewesen: Das bisherige Verfahren, diejenigen ausländischen Stationen, auf denen Deutschland größere Interessen hat, mit kleinen Kreuzern zu besetzen, und daneben einige Schiffe mit größerer Geschwindigkeit im Dienst zu behalten, hat sich bewährt. Erforderlich sind zur Wahrnehmung der heutigen Seeinteressen des Reiches im Auslande 3 große Kreuzer (2 in Ostasien, 1 für Mittel- und Südamerika), 10 kleine Kreuzer (3 in Ostasien, 3 in Mittel- und Südamerika, 2 in Ostafrika, 2 in der Südsee), 4 Kanonenboote (2 in Ostasien, 2 in Westafrika) und ein Stationschiff in Konstantinopel. Im laufenden Jahre standen für diese Zwecke nur 2 große und 8 kleine Kreuzer sowie 2 Kanonenboote und 1 Stationschiff zur Verfügung, und auch diese nur dadurch, daß der heimischen Schlachtflotte die drei besten der vorhandenen Aufklärungsschiffe entzogen wurden. Um den Auslandsdienst in dem nötigen Umfange zu versehen, ist in der Heimat eine Materialreserve notwendig zum Ersatz für die reparaturbedürftigen Schiffe. Dazu sind 3 große und 4 kleine Kreuzer erforderlich. Was den Schutz der vaterländischen Küste und die Verhinderung einer Blockade betrifft, so unterscheidet sich schon der Flottengründungsplan von 1873 für diesen Zweck eine lokale und eine bewegliche Vertheilung. Die Mittel zu der lokalen Küstenverteidigung sind in ausreichendem Maße in den Küstenpanzerschiffen und Panzerkanonenbooten vorhanden. Dagegen ist heute die Zahl der kriegsbrauchbaren Linienfahrzeuge von 14, welche bereits 1873 für erforderlich gehalten wurden, auf 7 gesunken, 2 der vorhandenen Linienfahrzeuge bedürfen einer 1 1/2 Jahre beanspruchenden Reparatur, 3 weitere sind im Bau begriffen. Wenn nun vor fast einem Vierteljahrhundert 14 Linienfahrzeuge als das Mindestmaß erachtet wurden, so ist jetzt, wo sämtliche Nachbarmächte ihre Kriegsmarinen wesentlich verstärkt haben und die Seeinteressen des Reiches so erheblich gestiegen sind, eine Vermehrung der verwendungsbereiten Linienfahrzeuge auf 17 wohl keine übertriebene Forderung. Zu dieser Zahl führt aber auch die weitere Erwägung, daß die eigene Geschwaderformation, wenn sie auch im Kampfe mit einer überlegenen Flotte eine Möglichkeit des Erfolges haben soll, so viele Schiffe haben muß, wie in einer Formation einheitlich geleitet und zur vollen Ausnutzung gebracht werden können. Dies sind nach eingehender Erprobung der Fachleute 17 Schiffe, eine Flotte aus 2 Geschwadern mit je 8 Schiffen und einem besondern Flaggschiff für den kommandirenden Admiral.

Liegt in dieser taktischen Nothwendigkeit die Unmöglichkeit einer Verminderung der Schiffszahl, so enthält sie doch auch ein Hemmnis gegen beliebige Vermehrung, denn eine solche Formation ist ein in sich geschlossenes Ganzes. Zur Führung der 16 Schiffe bedarf der kommandirende Admiral eines Flaggschiffes, das dem Geschwade nicht fern bleiben kann, also ebenfalls ein Linienfahrzeug sein muß. Damit aber jederzeit 17 Schiffe im Mobilmachungsfalle verwendungsbereit zur Verfügung stehen, sind zwei Linienfahrzeuge als Reserve nothwendig. Der Mehrbedarf der Linienfahrzeuge gegenüber der früheren planmäßigen Zahl von 14 bezieht sich also auf fünf. Eine Schlachtflotte besteht aber nicht nur aus Linienfahrzeugen, sondern sie bedarf auch noch einer größeren Zahl von Kreuzern als Aufklärungs- und Vorpostenschiffe. Während in England auf jedes Panzerschiff der Schlachtflotte zwei, in Frankreich ein bis zwei Kreuzer kommen, begnügt sich unsere Marineverwaltung für die rangirte Schlachtflotte von 17 Linienfahrzeugen und der Küstenpanzerdivision mit 6 großen und 16 kleinen Kreuzern. Soll die Festlegung des Sollbestandes der Flotte einen Sinn haben, so muß auch, wie schon oben bemerkt, gesetzlich festgelegt werden, bis zu welchem Termin dieses Ziel erreicht werden soll. Es muß eine Sicherheit geschaffen werden, daß diese Flotte auch baldmöglichst gebaut werde, es muß verhindert werden, daß wir aufs Neue Dinge erleben, wie daß die im Jahre 1873 im Flottengründungsplan geforderten 14 Linienfahrzeuge erst 1894 vollständig vorhanden waren und daß uns in Folge Mangels an rechtzeitigem Ersatzbauten heute nur 7 kriegsbrauchbare Linienfahrzeuge zur Verfügung stehen. Was die Vermehrung des Personals betrifft, so besteht kein Zweifel, daß die Erhöhung der Zahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ebenso wie deren Ausbildung ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen ist. Bei einer jährlichen Einstellung von 120 Kadetten und einer Erhöhung des Schiffsjungenetats von 600 auf 1000 Köpfe wird die Personalvermehrung in sieben Jahren erreicht werden. Es bleibt die finanzielle Frage zu betrachten. Hier ist vor allem festzustellen, daß nach Ansicht der verbündeten Regierungen das Flottengesetz ausgeführt werden kann, ohne daß eine neue Steuer oder eine

einmalige große Anleihe erforderlich wäre. Es wird vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nötigen Mittel in jedem Jahre auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden kann. In jedem Jahre müssen die nötigen Mittel auf den Etat gebracht und den gesetzgebenden Faktoren unterbreitet werden. Das verfassungsmäßige Recht des Reichstages bleibt somit vollständig unberührt. Genau in derselben Lage und in demselben Umfange wie der Reichstag befinden sich die Regierungen durch das Flottengesetz. Keineswegs handelt es sich dabei um eine Einrichtung im Sinne des Armeseptennats, durch welches die Mannschaftenstärke des Heeres für sieben Jahre festgelegt ist, sondern lediglich darum, daß die gesetzgebenden Faktoren darüber Beschluß fassen, wie groß die Marine sein soll und in welcher Zeit sie geschaffen werden kann, damit die danach erforderlichen Mittel alljährlich veranschlagt und auf den Etat gebracht werden können. Daß in der Periode des nothwendigen Metablisierens der Marine erhöhte Aufwendungen unvermeidlich sind, ist selbstverständlich. Die Sache ist ihrem Wesen nach aber auch gleich anderen einmaligen Forderungen z. B. für Neubewaffnung der Artillerie und den Bau des Nordostkanals, nur daß sie nicht im Ganzen sondern in der Vertheilung auf eine Reihe von Jahren verlangt werden.

Die Einzelheiten des gesammten Vorschlags für das Metablisement der Flotte sind folgende: Die Kosten für sämtliche Neubauten einschließlich der Artillerie und Torpedoarmitung werden mit 162,2 Millionen angegeben. Dazu kommen die während dieser Zeit nothwendig werdenden Ersatzbauten mit 211 Mill., die so wie so aufgewendet werden müßten, wenn unsere Marine nicht noch unter ihren jetzigen Stand sinken soll. Die Neustraten der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe belaufen sich auf 63,5 Millionen, 3 Kanonenboote wurden auf 4,8 Millionen und 7 Torpedodivisionen auf 41,3 Millionen veranschlagt. Dazu kommen die Mehrkosten der Indiensthaltungen und Personalvermehrungen. Insgesamt sind die bisherigen fortlaufenden Ausgaben in den letzten sieben Jahren jährlich etwa um 3 Mill. gestiegen, für die kommenden sieben Jahre ist eine durchschnittliche jährliche Steigerung um 4 Mill. anzunehmen, also um 1 Mill. jährlich mehr als bisher. Für die sonstigen einmaligen Ausgaben — Hafenanlagen, Werften, Befestigungen, Kasernen usw. — sind jährlich 25 pSt. mehr veranschlagt als durchschnittlich in den letzten sieben Jahren dafür aufgewandt ist. Dadurch kommt man auf rund 9 Millionen pro Jahr. Was aber die Ausgaben für Schiffsbauten betrifft, so ist zu beachten, daß nach Erreichung des Sollbestandes die Forderungen für Schiffsbauten erheblich sinken werden, da nach Ablauf von sieben Jahren die Neubauten zur Vermehrung der Flotte fortzufallen werden und nur noch Ersatzbauten zur Erhaltung des Sollbestandes erforderlich sind. Diese zeitliche Begrenzung des Mehraufwandes, der nothwendig ist, um das Metablisement der Flotte durchzuführen, ergibt sich eben aus der gesetzlichen Festlegung des Marineplanes. (Nachstehende Tabelle giebt nur die Gesamtsumme der Forderungen.)

Marineetat für 1897/98 bewilligt	117,5 Millionen
„ „ 1898/99 gefordert	121,7 „
„ „ 1899/1900 geschätzt	131,6 „
„ „ 1900/01	144,7 „
„ „ 1901/02	148,4 „
„ „ 1902/03	150,5 „
„ „ 1903/04	150,6 „
„ „ 1904/05	149,7 „

Unter voller Wahrung der Rechte des Reichstages und ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, verfolgen die verbündeten Regierungen nicht einen uferlosen Flottenplan, sondern einzig und allein das Ziel, in gemessener Frist eine vaterländische Kriegsmarine von so begrenzter Stärke und Leistungsfähigkeit zu schaffen, daß sie zur wirksamen Vertretung der Seeinteressen des Reiches genügt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Nov. Zur gestrigen Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin waren geladen der Finanzminister Dr. v. Miquel, der Kultusminister Dr. Boffe, der Staatssekretär Graf Potjomskij und der Chef des Civilcabinetts v. Lucanus. Nach der Tafel hörte der Kaiser die Vorträge des Finanzministers, des Kultusministers und des Staatssekretärs des Innern.

Berlin, 27. Nov. Die ostasiatische Krise wird, wie man dem „B. T.“ aus Petersburg meldet, in dortigen diplomatischen Kreisen als sehr ernst angesehen. Man sei überhaupt überzeugt, daß Deutschland die Absicht hat, die Klautschauabai und Schantung zu behalten. Gegenwärtig schweben über die deutsche Occupation dieser Kornkammer Chinas diplomatische Verhandlungen mit Rußland und Frankreich. Aus der Entsendung des Prinzen Heinrich, des Schwagers des Zaren, nach China schließt man, daß Rußland dem deutschen Vorgehen nicht feindlich gegenüberstehe. Man nehme an, daß sich auch Frankreich der Haltung des Zaren, vielleicht nach einigem Widerstreben, anschließen werde. Besonders in das Gewicht falle dabei die Ueberzeugung, daß Kaiser Wilhelm unter keinen Umständen den Besitz der Klautschauabai aufgeben will, da diese eine bedeutende Kolonie darstellt, also weit mehr als eine bloße Kohlenstation ist. Man erkenne auch an, daß Deutschland bisher für seine Intervention zu Gunsten Chinas behufs Revision des Friedens von Schimonoseki keinerlei Entschädigung erhalten hat, während Rußland in der Mandchurie und Frankreich an der tonkinesischen Grenze eine solche bereits empfangen habe. Uhungtschang habe zwar seinerzeit dem deutschen Reiche schöne Versprechungen gemacht,

abgerundet und wahr erschienen. Die geschickte Darstellung der gekränkten Gattin durch Fräulein von Sjerobaheli und die tapfere Schwiegermutter des Fräulein Nielt machen die sehr gut besuchte Aufführung am Freitag zu einer der gelungensten in der diesjährigen Saison, die jedenfalls nicht würdiger als durch eine Wiederholung von „Hans Hudebein“ beschloffen werden könnte.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Die Teilnehmer am ersten Langkurus des Herrn v. d. Sey hielten Sonnabend in der „Burg Hohenzollern“ ihren Abgangball.

Bant, 29. Nov. Das Amtsgericht Zeber hält seinen nächsten Sprechtag für die Gemeinde Heppens am 6. Dez. und für die Gemeinde Bant am 11. Dez. ab.

Bant, 20. Nov. Nachdem unsere Gemeindefeuertwehr uniformirt und ausgerüstet ist, fand unter Leitung des Herrn Brandmeister Schmidt gestern Morgen die erste Spritzenprobe statt.

Bant, 29. Nov. Am Sonnabend Morgen ist ein Herr Wilmeyer am Banterbeich gehörender Hund ohne Anlaß von einem Unbekannten erschossen worden.

Bant, 28. Nov. Die neueste Schulstatistik für hier, Heppens und Neuende ergibt folgende Zahlen: Bant A 750, Bant B 520, Neubremen A 618, Neubremen B 317, kath. Schule Bant 200, Heppens 400, Lönndich 620 und Neuende 609 Schüler. Den Unterricht erteilen 54 Lehrkräfte; in der Gemeinde Bant 33, Heppens 14 und Neuende 8. Jeder Lehrer unterrichtet im Durchschnitt 74 Kinder.

Bant, 28. Nov. Am heutigen Sonntag fand in Apen (Amt Westerde) die Pfarrwahl statt. Es standen zur Wahl die Herren Abdiicks-Bant, Schauenburg-Delmenhorst und Bulling-Hens. Es erhielten die Herren Abdiicks 75, Schauenburg 1 und Bulling 133 Stimmen. Nach dem Kirchengefetz gilt der als gewählt, welcher 2/3 aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Da dieses bei keinem der Kandidaten der Fall ist, wird der Großherzog den Pfarrer ernennen.

Lönndich, 29. November. In der Versammlung des Bürgervereins des w. Th. der Gemeinde Heppens, welche am Sonnabend stattfand, wurden 7 Mitglieder neu aufgenommen. Beschlossen wurde, das Abfuhrwesen auch für das nächste Jahr unter den bisherigen Bedingungen Herrn Fuhrunternehmer Billing zu übertragen. Der Schriftführer wurde beauftragt, Herrn B. auf die Einhaltung des Kontraktes aufmerksam zu machen. Weiter wurde seitens des Vorstandes auf die am 11. Dezbr. stattfindende Wahl von Ersachmännern zur Gemeindevertretung hingewiesen. Es sind zu wählen 2 Bestzer und 1. Miether. Als Kandidaten wurden aufgestellt die Bestzer Werkführer Jost Schmidt und Schuhmacher B. J. Schmidt, und als Miether Vorarbeiter S. Janßen. Die für die Wahl erforderlichen weiteren Arbeiten wurden seitens einiger Personen freiwillig übernommen. Als weiterer Punkt stand auf der Tagesordnung das Feuerlöschwesen. Es wurde ausgeführt, daß dasselbe in der Gemeinde Heppens sehr im Argen liege. Eine einzige Spritze sei vorhanden, welche nicht soviel Kraft besitze, daß man damit das Wasser in den zweiten Stock bringen könne und somit für den wesentlichen Theil durchaus nicht genüge. Auch die übrigen noch vorhandenen Geräte entsprächen nicht dem Bedürfnisse. Außerdem besitze die Gemeinde keine Spritze im östl. Theile der Gemeinde und sei somit für den Westen so gut als gar nicht vorhanden. Auch das Feuerlöschwesen sei sehr unständig und bedürfe einer dringenden Verbesserung. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Gemeinderath zu ersuchen, nach dem Vorbild der Gemeinde Bant eine Gemeindefeuertwehr zu gründen und ein Statut über das Feuerlöschwesen auszuarbeiten und zwar so bald

als möglich, damit die Angelegenheit bis zu dem Zeitpunkt, wo die Wasserleitungsanlage fertiggestellt sein wird, geordnet ist. — Mit Freuden wurde die Mittheilung aufgenommen, daß nunmehr das Großh. Amt Zeber bei dem Gemeinderath einen Antrag auf Durchführung der verl. Güterstraße und Pflasterung des Breitenweges gestellt hat. Da aber die Gemeindevertretung auf diese Angelegenheit erst dann weiter eingehen will, wenn der Kostenanschlag usw. ausgearbeitet ist, wurde die hierfür eingesetzte Kommission beauftragt, die Vorarbeiten nach Kräften zu fördern. Ferner wurde beschlossen, für die Bibliothek einen Auszug aus dem Kirchengefetz, eine Begeordnung und ein Schulgefetz anzuschaffen. Der dem Verein gehörige Witterkasten soll wieder vor dem Vereinslokal angebracht werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Güdens, 28. Nov. Auf der von Herrn Grafen Dr. jur. E. von Wedel vom 22. bis 25. ds. Mts. in der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd, an welcher sich 15 Jäger theilnahmen, sind 450 Hasen und 83 Fasanen zur Strecke gebracht worden.

Friedeburg, 28. Nov. Im Gasthose des Herrn G. Oltmanns hieselbst werden im Jahre 1898 am 5. Januar, 2. Februar, 2. März, 6. April, 4. Mai, 6. Juli, 21. September, 5. Oktober, 2. November und 7. Dezember Gerichtstage abgehalten werden.

Aurich, 28. Nov. Die am Erntedankfeste ds. Js. in den evangelischen Kirchen unseres Konsistorialbezirks zu Gunsten des ostfriesischen Rettungshauses zu Großefehn eingesammelten Kirchenbeden-Kollektengelder belaufen sich auf 3887,79 Mk. Der Ertrag dieser Kollekte ist gegen das Vorjahr um mehr als 700 Mk. gestiegen.

Aurich, 28. Nov. Die zweite theologische Prüfung zu Hannover haben aus Ostfriesland bestanden die Herren Kandidaten K. Schaaf aus Botshausen, K. Oster aus Riepe, F. Janßen hieselbst, A. Gasermann aus Leer und P. Frerichs aus Embden.

Aurich, 28. Nov. Für die Prüfungen an den hiesigen Lehrerbildungsanstalten im Jahre 1898 sind folgende Tage festgesetzt: Entlassungsprüfung am Seminar den 23.—25. Februar, Aufnahmeprüfung am Seminar den 3.—10. März, zweite Lehrprüfung vom 3.—7. Mai; Entlassungsprüfung an der Präparandenanstalt 3.—5. März. Aufnahmeprüfung an dieser Anstalt vom 22.—24. März.

Emden, 26. Novbr. Amtlich wird mitgetheilt: Das Kabel Emden-Vigo ist unterbrochen.

Delmenhorst, 25. Nov. Die heute stattgefundenen Stadtrathswahl fand eine starke Theilnahme. In heftigem Kampfe standen sich die Bürgerpartei und die Sozialdemokraten gegenüber, und mit Spannung sah man dem Endergebnis entgegen. Dasselbe erob den vollständigen Sieg der Bürgerpartei.

Gärde, 27. Nov. Der Kaiser brach um 9 Uhr mit der Jagdgesellschaft zu einem Jagden auf Hochwild im Revier Bübbenerhabe auf. Das Frühstück wird im Walde eingenommen; nach demselben findet ein Jagden auf Sauer im Revier „Wachlabel“ statt. Das Wetter ist trübe, eine dünne Schneeschicht bedeckt den Boden.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Kiel, 29. Nov. S. K. H. Prinz Heinrich besuchte heute die kaiserlichen Prinzen in Plön, um vor seiner Abreise nach China Abschied von ihnen zu nehmen.

HB. Wien, 29. Nov. Der deutschfeindliche Baden ist endlich entlassen. Der Entschluß des Kaisers die Entlassung des Ministers Grafen Baden (dessen die deutsche Sprache gewaltig unterdrückenden Sprachenverordnungen die Deutschen Oesterreichs zu dem erbitterten, alles Maß überschreitenden Verzweiflungskampfe trieben) zu genehmigen, ist plötzlich gefast worden. Man vermutete daß die ganz ungewöhnliche Erregung des Volkes, die ernste Ereignisse befürchten ließ, auf die Entscheidung des Kaisers mitgewirkt hat. Gestern Vormittag war das Abgeordnetenhaus und die umliegenden Straßen von der Volksmenge besetzt. Es sammelte sich große Menschenmassen an, insbesondere in der Ringstraße. Der Platz vor dem Abgeordnetenhaus war der Schauplatz lärmender Szenen; fortwährend ertönten Rufe: Nieder Baden! Abzug Baden! Es kam schließlich zu einer blutigen Schlägerei, wobei Studenten theilhaftig waren. Mehrere Personen wurden verwundet. Ungeheure Aufregung und Wuth bemächtigte sich des Volkes, als stände es am Vorabend einer Revolution. Auch in den höchsten Kreisen scheint man daselbe besorgt zu haben, denn plötzlich wurden die großen eiserne Thore der kaiserl. Hofburg geschlossen. Nachmittags sah man den Bürgermeister Dr. Lueger aus dem Rathhause kommen und nach dem Abgeordnetenhaus fahren. Auf der Rampe angelangt, verflüchtete er, daß Baden seine Entlassung erhalten habe. Dies wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr wurde auch der Abgeordnete Wolff aus der Haft entlassen.

HB. Cardiff, 29. Nov. Vorgestern hat an der Küste der Dampfer „La Guayra“ Schiffbruch gelitten. Ein Rettungsboot mit 12 Personen wurde hier gelandet.

Wilhelmshaven, den 29. Nov. Kursbericht d. Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, gekauft verkauft	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untdb. b. 1905	102,80 103,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,45 103,—
3 pCt. do.	96,90 97,35
3 1/2 pCt. Preussische Consols untdb. b. 1905	102,45 103,—
3 1/2 pCt. do.	102,45 103,—
3 pCt. do.	97,10 97,65
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102,— 103,—
3 pCt. do.	95,50 96,50
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101,50 —
3 1/2 pCt. do.	100,— 101,—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hinbar seitens des Inhabers)	102,— 103,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	94,20 94,65
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	130,— 130,80
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe	— —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westf. Hypoth.-Bank untdb. bis 1905	98,70 99,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Anstalt-Bank	102,60 103,15
3 1/2 pCt. vor 1905 nicht auslosbar.	99,70 100,—
do. bis 1904	100,— 100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100. in Mt.	168,15 168,95
Wechsel auf London kurz für 1 £fr. in Mt.	20,30 20,30
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,165 4,215
Discout der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	— —
Wechselzins unierer Bank 5 pCt.	— —

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur		Windrichtung	Windstärke	Wolken	Niederschlag
		in Grad. Cels.	in Grad. Reaumur.				
Nov. 28.	2,30 h. Mrg.	7,5	5,8	SW	8	10	cu
Nov. 28.	5,30 h. Mrg.	7,4	4,6	SW	6	10	ni
Nov. 29.	8,30 h. Mrg.	7,4	1,9	SW	4	8	ni

Verkauf.

Ein in einem Dorfe in der Nähe der Stadt Wilhelmshaven belegenes

Immobilien

worin seit Jahrzehnten eine flotte Bäckerei und Conditorei mit bestem Erfolge betrieben wird, steht unter meiner Nachweisung zum Antritt auf den 1. Mai 1898 zum Verkauf unter der Hand.

Die Gebäude sind recht geräumig und befinden sich im besten baulichen Zustande. Das Bäckerei-Geschäft, welches vom Käufer übernommen werden kann, erfreut sich guter und ausgedehnter Kundenschaft und ist das Immobil. daher einem strebsamen soliden Geschäftsmann als sichere Brodstelle zum Antritt gewiß zu empfehlen.

Der größte Theil des Kaufgeldes kann zu mäßigen Zinsen in dem Immobil. stehen bleiben.

E. Willms, Küstersfel.

Herrschaftl. Etage

mit Balkon, Stiehlzimmer, Gas- und Wasserleitung, großem Hofraum und Zubehör zum 1. Dezbr. oder später im Hause Noonstraße 3 zu vermieten durch

Bernh. Denninghoff,
Noonstraße 3, pt.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine hübsche Stagenwohnung im Stadlfestiment „Bilrgergarten“.

E. J. Arnoldt.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer, sep. Eingang, mit oder ohne Pension.

Möbeln
werden sauber und billig aufpoliert. Bestellungen 6 tie
Grenzstraße 40, u. r.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer.

Noonstraße 88, part.

Zu verkaufen

eine schwere hochtragende beste

Milchkuh.

B. Jhnen, Sengwarden.

Zu vermieten

auf sofort zwei Untere und eine Oberwohnung. Nähere Auskunft erteilt

Joh. Faugmann.

Verloosung

für Deutsch-Ostafrika.

Denjenigen, welche im Juni d. Js. Loose für das Erlösungshaus Lütind von mir bezogen haben, zur Nachricht, daß die Ziehungsliste bei Herrn Hauptlehrer Bisken offen liegt. Auf Nr. 5556 ist ein Gewinn gefallen.

Gutin, den 28. November 1897.

Harms, Pastor.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmsh. m. b. H.

Wir offeriren aus heute eintreffendem Dampfer:

- Schellfische, große mittel —,35
- klein —,15
- Labiau, große —,20
- Schollen, große mittel —,30
- klein —,15
- Seehecht —,30
- Fischcarbonade —,40
- Knurrhahn —,15
- Steinbutt, große —,50
- klein —,30
- Larbutt, große —,60
- klein —,30
- Sezungen, große —,1,40
- klein —,80
- Notzungen —,30
- Gander —,60
- Flußhecht —,50
- Bügel —,20

Telephon Nr. 53.
Niederlage bei Geites, Altefr. 18.



Restauration C. Maas,

gegenüber dem Park.

Gente, Dienstag, den 30. Nov.: Solennes Schlachtfest.

Von Morgens 10 Uhr an delikates Wellfleisch. — Abends 7 Uhr: Schwachste Blut-, Semmel-Leberwurst; selbige auch außer dem Hause erhältlich.

Hierzu ladet höchst ein

D. O.

Bekanntmachung.

Zahlungen für Reith's Erben bitten wir ausschließlich an den Mitunterzeichneten, Bevollmächtigten Herrn Bernh. Denninghoff, Noonstraße 3, part., leisten zu wollen.

Zu General-Vollmacht Reith's Erben:

Alexander Reith, Bernh. Denninghoff,
Noonstraße 3, part.

Zu verkaufen

mehrere Papageien mit und ohne Bauer.

H. Kruse, Banter Hof.

Verloren

an der Ostfriesen- oder Kieferstr. ein grüner Beutel mit 16 Mark. Ehrliche Finder werden gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben gegen gute Belohnung.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen oder Frau für die Nachmittagsstunden.

Noonstr. 75, I. r.

Wilhelmshavener Dampfwasch- und Plättanstalt

W. Helmstedt,
Margarethenstraße 8/9,

wäscht, stükt und trocknet innerhalb 3 Tagen jeden größeren Posten Wäsche zu folgenden Preisen:

- 50—100 Stüek à 6 Pf.
- 100—200 „ à 5 „
- über 200 „ à 4 1/2 „

Hierbei ist es gleichviel, ob es nun große oder große und kleine Stücke sind. Bitte, suchen Sie

100 größere Wäschestücke

aus und berechnen Sie genau, ob Sie dieselben für 5 Mk. im Hause waschen, plätten und trocknen können.

100 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir nachweist, daß außer allerbesten Seife (Soda nur zum Einweichen) und Wasser noch irgend ein anderes Reinigungsmittel oder Bleichmaterial verwendet wird.

Annahmestellen bei Herrn Sieglgänsberger, Noonstraße 3, Frau Aßen, Wilhelmstr. 9, Frau Haag, Güterstraße 10, und im Ehrlich'schen Barbiergegeschäft, Marktstr. 36.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möblirtes Zimmer.

Noonstraße 76, 2 Tr. v.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer.

Kieferstraße 64, 2 Tr.

Angelommen Schiff mit

Prextorf

an der Lazarethbrücke, Centner 65 Pf., frei ins Haus 75 Pf.

Schiff Aden.



Empfehle zu Fabrikpreisen:

Pianos

aus der berühmten Fabrik von **F. Osh & Co.** Zellbrom. Cataloge und Preislisten stehen gratis zur Verfügung. Günstige Zahlungsbedingungen und langjährige Garantie.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend:

Fr. Diez,

Möbelmagazin,
Noonstraße 17a.

Einrichtung

von

Gas- und Wasser-Leitungen,

so wie

Verzinnung von Kupfersachen

jeder Art

jeden Sonnabend.

Reparaturen werden schnell, gut und reell ausgeführt.

E. v. d. Ecken,
Bismarckstraße 7.

Eröffnete **Roonstrasse 75b** (neben der Spar- und Leihbank) **Roths Haus** eine

Weihnachts-Ausstellung

in **Baumbehang, Marzipangebäck, Lebkuchen u. Confect.** Baumbehang trifft später ein. Eingetroffen sind
 Baseler Leckerli, Aachener Printen, Feine kandirte Kuchen,
 Elisen-Macronen-Kuchen, **Hildebrandsche Fabrikate,** Bremer Kuchen,
 Berliner Pflastersteine, Spanische Kuchen, Honigkuchen-Mischung,
 Ueberzog. Dampfnüsse, Messina-Kuchen, Steinpflaster,
 Pfeffernusstafeln, Chokoladenkuchen, Thorer Katharinchen,
 Nürnberg. Allerlei, Macronenkuchen, Braune Nüsse,
 Nürnb. Lebkuchen, Marzipankuchen, Marzipan i. Broden.

Da Weihnachtssachen äusserst empfindlich sind und sehr leicht unter dem Geruche anderer Waaren leiden, wählte ich diesen **separaten Raum**, ich bin somit in der Lage, meine geehrte Kundschaft auf das Sauberste bedienen zu können.

Wilh. Schlüter, Delikatessen, Wild, Geflügel, Confitüren.
 Fernsprecher No. 77.

Die besten und schönsten
**Einladungskarten, Verlobungskarten,
 Glückwunschkarten etc.**
 mit dazu passenden Couverts
 werden sofort und billigst angefertigt
 von der
Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Bisher an Versicherte gezahlt 38 Millionen Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 hat äußerst günstige Einrichtungen zur Versicherung von Personen, welche ohne direkt krank zu sein, zu gewöhnl. Bedingungen keine Aufnahme finden.
 Vertreter:
 Kaufmann **J. S. Egberts** in Wilhelmshaven,
 " **veinr. Heidorn** " "
 " **Alb. Graul** " "
 Auktionator **G. F. Harms** in Heppens,
 Gastwirth **Gerhard Werdes** "

Stadt-Theater in Wilhelmshaven.
 (Direction: Holnr. Scherbarth.)
Montag, den 29. Novbr.:
Letzte Vorstellung!!
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Male:
Hans Huckebein.
 Neuester Schwanz in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Anfang 8 Uhr.

S. Schimilowitz, Neuestr. 8.
Handschuhe! Handschuhe!
 Grösste Auswahl am Platze in Handschuhen jeder erdenklichen Sorte. Einfache, bessere, feine u. ganz feine Sorten, wegen überfüllten Lagers zu ganz enorm billigen Preisen.
Weisse Militärhandschuhe
 kräftige Winterqualität, das Paar 45 Pfg.

Verein „Anker“.
General-Versammlung
 am 1. Dezbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüths-mangelhafter schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verderblichen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gefunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Heisheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Erlösen beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Scharflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein reich und gesund beseitigt. Kräuter-Wein heilt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Wilhelmshaven, Fedderwarden, Neustadtgebens, Teber, Dooftel, Hohenfisch u. Carolinenfel, Wittmund, Esens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Toffens, Stollhamm, Seefeld, Utena, Jade, Varel, Rastede, Oldenburg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!**
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerif. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmiswurzel aa 10,0.

Der Gründer des berühmten Welthauses Rudolf Hertzog in Berlin that einst folgenden Ausspruch:
 „Alles was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99/100 der Macht der **Zeitungsanzeigen**. Ich bin zu der Gewissheit gekommen, dass heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungs-Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“
 Ein Inserat im „Wilhelmshavener Tageblatt“ wird diesen Satz bestätigen.

Militär-Verein.
Donnerstag, den 2. Dez. 1897,
 Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
 im Vereinslokal Burg Hohenzollern.
Der Vorstand.
Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.
Nebungsstunde
 Dienstags u. Freitags 8 1/2—10 1/2 Uhr,
 Turnhalle—Ballstraße.

S. Schimilowitz, Neuestraße 8.
Regenschirme
 mit eleganten Griffen, theilweise auf Paragongestellen, 1,40, 1,75, 1,90, 2,20 bis 8,60 Mk.

Damenfriseur
 (Wiener Friseur)
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
J. Wiesner, Oldenburgstr. 5.
Verloren
 ein **Brud mit Schlüsseln.** Gegen Belohnung abzugeben
 Restaurant „Regir“, Kronprinzenstr. 3.
Militär-Verein.
Sonnabend, den 4. Dez. 1897,
 Abends 8 Uhr:
Kränzchen
 im Vereinslokale „Burg Hohenzollern“.
 Einladungen gestattet. Karten können bei den Vorstands-Mitgliedern in Empfang genommen werden. Vereins-abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung
 Wilhelmshaven.
Einrichtungen u. Vergünstigungen.
 1. Kranken-(Medikamenten)-Kasse.
 2. Unterstützungskasse.
 3. Verkaufsstelle f. Kolonialwaaren etc.
 4. Gemeinschaftliche Beschaffungen von Feuerungsmaterialien.
 5. Preisermäßigungen für Theater, Konzerte, Spezialitäten usw.
 6. Dedit. in Hotels und Wäbern.
 Anmeldungen zum Eintritt in die Beamten-Vereinigung, sowie in die unter 1 und 2 bezeichneten Kassen werden jederzeit beim Vorstände, sowie in den 4 ersten Tagen eines jeden Monats, Abends von 6 1/2—8 Uhr, im Beamten-Zimmer des Wertheimspieles entgegengenommen.
Der Vorstand.

Junge Mädchen
 zur gründl. Erlernung d. Schneiderei sof. gesucht. Modernes, leicht faßliches Zuschneidesystem. Monat 3 Mark.
Frau M. Krügener,
 berl. Börsestraße 7.

Wilhelmshavener Schiessverein.
Schießstunde
 am Dienstag, den 30. d. Mts., im „Riffhäuser“ (Wagner, Bismarckstraße).
Ein Stundenmädchen
 für einige Stunden des Tages und eine **Aufwartefrau** werden gesucht.
 Bismarckstraße 52, I. r.
Geburts-Anzeige.
 (Statt besonderer Anzeige)
 Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen erfreut an
Otto Huster und Frau
 Frieda geb. Kranenkamp.

Die Deutsche Hypothekenbank (Akt.-Gesellschaft) zu Berlin
 sechsetzt erstklassige Hypothekendarlehen auf Hausgrundstücke und Liegenschaften zu zeitgemäßen und coulantem Bedingungen. Vertreter
Rudolf Laube, Börsestraße 7.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat Dezember beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mk. 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird, Mk. 0,70 inkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird 0,70 Mark.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend **Die Expedition.**

Die Rache eines Hässlichen.

Roman von M. Wildern.

(Fortsetzung.)

Wieder vergingen Minuten, in denen man hätte das Fallen eines Blattes vernehmen können. Der Doktor hatte den Oberkörper von neuem in die Kissen zurücksinken lassen. Aber seine Augen schauten dabei nach wie vor in das Gesicht der Pfliegerin. Es war wieder, als forschte er in den feinen, wenn auch unregelmäßigen Zügen derselben. Endlich athmete er tief auf und flüsterte:

„Ich bin von Kindheit auf lieblos von meiner Mutter behandelt worden und habe das immer mit blutendem Herzen empfunden. Um so mehr, als ich die schöne Frau, und die Baronin war schön wie kein anderes Weib, nahezu vergötterte. Ein einziges zärtliches Wort von ihr hätte mich mehr als glücklich gemacht. Doch mir ward nie ein solches zu theil. Und warum? Nur weil die Natur unbarmherzig mit mir umgegangen und ich häßlich war, wie selten ein Kind.“

Konnte ich dafür? Gewiß nicht! Und doch behandelte mich die Mutter, als wäre ich schuld an meinem abscheulichen Aussehen und —
Ein eigenthümliches Licht blinkte jetzt in den Augen des Redenden. Hermine sah, daß Thränen in ihnen perlen. Tief erregt legte sie ihre feine Hand auf die abgekehrte Rechte von Stieler:

„Regen Sie sich nicht so auf, Herr Doktor“, hat sie. Dem Impulse des Moments folgend, setzte sie dann hinzu: „Was Ihre Mutter auch an Ihnen gesündigt haben mag, jetzt bereut sie es. Und ich sage nicht zu viel, wenn ich Ihnen versichere: jetzt liebt sie Sie auch.“

„Oh!“
Für die Dauer einer Sekunde verklärte ein schönes Lächeln die Züge des Doktors. Schnell legte sich jedoch wieder ein Schatten über sein Gesicht.

„Nein, nein, Schwester — das ist nicht möglich! — die Baronin von Waldburg hat nur einen ihrer Söhne in das stolze Herz geschlossen. Und das ist Curt. Wenn sie trotzdem hierhergekommen, um sich von meinem Ergehen zu überzeugen, so — that sie es — weil —“ jetzt klang die Stimme des Kranken hart — „weil sie wollte, es hing viel — unglücklich viel für ihren Liebhaber davon ab — daß ich am 25. Juni — noch nicht Herr meiner Sinne sei. — Unterbrechen Sie mich nicht, Schwester,“ setzte er hastig hinzu, als Hermine beschwörend die Hand hob. Und noch ein Mal tief Athem holend, rief er grollend: „Ja, es ist so wie ich Ihnen sage.“

„Herr Doktor!“
Über der Patient schien plötzlich jede Lust verloren, das begonnene Gespräch fortzuführen. Denn er zog die schwarzen Brauen finster zusammen und wandte den Kopf nach der Wand.

Ob er schlafen wollte? Hermine glaubte es kaum. Dennoch wagte sie nicht, noch ein Wort an ihn zu richten. Als sie dann aber ihre Anstalten für die Nachtwache machte, richtete sich der Doktor plötzlich wieder im Bett auf und sagte barsch:

„Friedrich soll heute bei mir bleiben. Aber zu wachen hat auch er nicht nötig.“ setzte Eugen von Stieler hinzu. „Sorgen Sie dafür, Schwester, daß er sich ein Lager zurecht macht.“

„Aber wenn ich Sie bitte, Herr Doktor, meine Pflicht als Krankenpflegerin auch heute erfüllen zu dürfen?“ fragte Hermine jedoch.

„So würde ich trotzdem verlangen, daß Sie nun selbst der Ruhe pflegen,“ entgegnete Stieler in einem Ton, der Hermine zwang, ihm gehorsam zu sein. Dennoch konnte sie nicht anders, als noch ein Mal einzuwerfen: „Ich aber bin durchaus nicht müde, Herr Doktor, da Frau Hinrichs sich mit mir die Nacht wachen getheilt hat.“

„Trotzdem will ich, daß Sie gehen, um heute ungestört zu ruhen!“ rief der Kranke ungeduldig.

Wie es Eugen von Stieler befohlen, war am nächsten Vormittag sein Rechtsbeistand und Jugendfreund bei ihm erschienen. Er hatte eine lange Unterredung mit dem Rekonvaleszenten, während deren der Doktor sich natürlich die Gegenwart der Schwester Minna verbat. Klopfsenden Herzens hatte das Mädchen in dieser hangen Stunde in ihrem eigenen Gemach, in der Fenster-Nische gesessen.

„Jetzt giebt er den Auftrag, Papas Wechsel zu protestiren,“ flüsterte sie dabei mit zuckenden Lippen. „Warum sand ich auch nicht den Muth, noch heute Morgen für den Vater und damit auch die Großmutter zu bitten? War's — weil ich jetzt selbst daran glaube, daß das Nachgelüste in dem Oheim zu groß ist, als daß er auf das Fischen eines degangtigten Kindes hören würde?“

Ich vermag mir keine Rechenschaft darüber zu geben. Eins nur weiß ich, daß ich nach einer bösen schlaflosen Nacht mit dem festen Vorsatz hinabging, jetzt bietet Du Deine ganze Ueberzeugung auf, um den Oheim mit Mutter und Bruder zu veröhnen. — Es ist Deine Pflicht, ihn zu überreden, mit dem Vater Gebuld zu haben, ihm eine allmähliche Abzahlung zu gestatten. Wie oft ich aber auch die Lippen öffnete, um von der leidigen Angelegenheit zu reden, immer schloß ich sie wieder. Und doch war der Dattel heute nicht herb und unfreundlich mit mir wie gestern Abend, als er mich aus dem Zimmer schickte.“

So grübelte sie vor sich hin. Da fuhr sie plötzlich zusammen. Die Hausthür öffnete sich und Rechtsanwalt Berger trat auf die Straße.

„Da geht er hin, um das Unglück der Meinen zu besiegeln,“ flüsterte Hermine — unterbrach sich aber, als sie einen Wagen vor dem Hause halten sah — die Gerichtskommission.

Damit waren ihre Gedanken wieder in eine andere Bahn gelenkt. Was nun dort unten verhandelt werden sollte, dünkte dem liebenden Frauenherzen doch noch wichtiger, als der Auftrag des Oheims an seinen Rechtsbeistand.

In der That war das Geschick Conrad von Babelow's bereits entschieden, noch ehe Herr von Stieler vernommen werden konnte. Denn als der Polizeikommissar noch spät am Abend, in Folge der Aussagen des Minz'schen Knechts — Johann Gutter in seiner Wohnung verhaftete, hatte dieser — wieder total betrunken — alles eingestanden. Trotz seines trunkenen Zustandes erzählte er ausführlich, daß er an jenem Nachmittag nach seiner Entlassung aus dem Dienst Herrn von Stieler's kaum eine Vierteltunde neben seinem Vetter auf dem Sopha in der Waldschenke geschlafen hatte. Erwachend warf er zufällig einen Blick durch das Fenster der Schenkstube und bemerkte da den Doktor, welcher langsam durch den Forst, den Waldburger Weg hinausschritt.

Eine grenzenlose Wuth bemächtigte sich nun der Seele des Rutschers. Seine Augen richteten sich plötzlich nach einem kleinen Glaschrank. Dort barg Vetter Minz ein altes Reiterpistol, von dem er ihm erst ganz vor kurzem erzählt, daß es stets geladen sei, und zwar augenblicklich mit einer der Büchsenkugeln, von denen ihm der neue Forstassessor neulich, als er seinen Schoppen in der Waldschenke trank — ein halbes Duzend geschenkt.

Ohne sich zu besinnen, war er nun vom Sopha aufgesprungen, hatte sich bis zum Schrant geschlichen und die alte Schußwaffe aus demselben genommen, um sie unter seinem Rock zu verbergen. Ohne den Schlaf des Schankwirths zu stören, huschte er aus der Stube — trat in den Garten und überstieg das giedere Stadter deselben.

Kagengleich schlich er dann seinem bisherigen Herrn nach . . . Daß dieser trotzdem die Schritte des Verfolgers vernahm und sich an einer Biegung des Weges, von Gebüsch verborgen — über die Person desselben orientirte, ahnte Gutter natürlich nicht. Sonst würde er wohl kaum den Muth gefunden haben, sein ruhloses Werk zu vollenden. So aber düßigte gleich darauf ein Schuß durch den stillen Forst, und Herr von Stieler stürzte vornüber auf das Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

„Deutschland zur See.“

In unseren Tagen, wo die Frage einer Verstärkung der maritimen Streitkräfte des Reiches im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, ist eine Schrift doppelt willkommen zu heißen, die es unternimmt, an der Hand gründlichster historischer Kenntnisse die Bedeutung des Meeres für die Entwicklung unseres Volkes und Reiches vor Augen zu führen. Der Heidelberger Geschichtsprof. Jor und bekannte Hansaforscher Dr. Dietrich Schäfer stellt sich in seiner soeben erschienenen Broschüre „Deutschland zur See“ eine im hohen Grade zeitgemäße Aufgabe, indem er die feste historische Grundlage zu schaffen sucht, von der aus ein Urtheil über die von Deutschland zu erstrebende und zu behauptende Stellung zur See abgegeben werden kann. Für und wider die Flotte wird vielfach mit Gründen gekämpft, die der Geschichte angehören, und der historische Rückblick wird zum unerlässlichen Erforderniß, wenn die Flottenfragen über den Tagesstreit hinausgehoben und erschöpfend und objektiv gewürdigt werden soll.

Professor Schäfer greift zurück auf die ältesten historischen Zeiten des Germanenthums, auf die Zeiten, wo Muth und Kraft unserer Ahnvordern auch auf schwankem Riele sich bewährten, um dann zu den Zeiten der Hanfa hinüberzuleiten und sie in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen zu stellen. Von der Mitte des 12. bis zu der des 13. Jahrhunderts vollzogen Deutsche die größte Kolonisation des Mittelalters, die größte, von der die Geschichte, nächst der römischen und amerikanischen, überhaupt zu berichten weiß. Auf die Entwicklung der älteren Reichsgebiete hat diese Thätigkeit der Hanfa einen geradezu staunenswerthen Einfluß gehabt. Das Jahrhundert der Kolonisation ist auch das, in dem sich aus dem alten Reichsboden ein wirkliches Städtewesen entwickelt hat und der feste Rahmen gelegt ist für die Zustände, die sich ein halbes Jahrtausend erhalten haben. Vom 13. bis tief ins 16. Jahrhundert war die Zeit, wo Deutschland so ziemlich Alles, was es ein- oder ausführte, auf eigenen Schiffen und für eigene Rechnung holte oder brachte, und wo seine Kaufleute und Seefahrer vielfach und zum Theil in beherrschender Stellung an Handels- und Schiffsfahrtsbetrieben theilhaftig waren, die ihrer Natur nach Sache anderer Völker gewesen wären, mit einem Worte, wo Deutschland seinen eigenen Handel völlig beherrschte und aus dem Zwischenhandel anderer Länder Europas ganz erheblichen Gewinn zog, wo es also eine Stellung hatte, wie sie später den Niederländern und Engländern zugefallen ist.

Es kamen dann die Zeiten des Niederganges: in den Jahren von den Hussiten bis zum dreißigjährigen Kriege, den traurigsten unserer Geschichte, ging die deutsche Hanfa, der deutsche Handel und die deutsche Seemacht an der Reichslosigkeit, an dem gänzlichen Verfall des politischen Könnens der Nation als solcher zu Grunde. Nicht Thatkraft und Unternehmungslust — so schreibt Schäfer — fehlten den deutschen Küstenbewohnern, wohl aber der unentbehrliche bewaffnete Schutz, ohne den der Seehandel eines Volkes immer nur in dem Umfange aufkommen kann, den fremde Nationen zu gestatten für sich finden. . . . Das Weltmeer mußten meiden, die sich an Seethätigkeit mit Allen messen konnten, die auch in ihren traurigsten Zeiten die Meister der Schlachten blieben, weil sie als Volk nichts aufbrachten, das man als eine Wehrkraft zur See hätte bezeichnen können.“ Die Niederländer traten an die Stelle der Hanfa, und dann wuchsen die Engländer, die ihren Handelsflotten viel stärkere Seileite an Kriegsschiffen mitgeben konnten, im Laufe des vorigen Jahrhunderts zur seebeherrschenden Nation heran.

In dem laufenden Jahrhundert erfolgte der neue Aufschwung des deutschen Handels. Spät, aber reich wurden wir auf dem Weltmeere heimisch und holten den Vorsprung von Jahrhunderten ein, den die meisten seefahrenden Nationen Europas vor uns hatten. Allein England übertrifft uns noch im Umfange des alljährlichen Waarenaustausches, und auch dieses Reich befindet

sich mit seinen 14 gegen unsere 8 Milliarden keineswegs in einem unausgleichbaren Vorsprung; Frankreich haben wir längst, die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren überholt. Aber nicht wegen ihrer politischen Schwäche und der dadurch ihnen aufgewungenen Friedfertigkeit — wie vielfach behauptet ist — haben unsere freien Reichs- und Hanfsstädte diese Erfolge errungen, sondern trotz derselben: man hat sich durchgemunden und gediebt, so gut es eben gehen wollte. Eine solche Politik war indessen nur ein Nothbehelf und wurde unmöglich in dem Augenblicke, wo die Städte Theile eines großen, lebenskräftigen Staatskörpers geworden waren. Seit diesem Augenblicke ist auch die eigentliche Blüthe des deutschen Handels erst geweckt worden: der Aufschwung, der seit 1870 eingetreten ist, übertrifft weitaus auch die glückliche Entwicklung der vorausgegangenen Jahrzehnte. Daß unsere Kriegsstotte nicht wenig dazu beigetragen hat, unser Ansehen „drüben“ zu wahren, ja daß sie ein Haupthebel desselben gewesen ist, darüber kann ernstlich nicht gefritten werden.

Aus diesem Wettbewerb aus dem Meere nun können wir uns nicht zurückziehen, ohne uns zu vernichten. Wir brauchen die See, um zu leben. Nicht nur der Seemann und der Fischer brauchen sie, nicht nur der Kaufmann unserer Küstenstädte, sondern auch der Arbeiter tief im Binnenlande, im entlegenen Gebirgsthale, dessen rührige Hand die tausend und abertausend Dinge verfertigt, die über See in alle Welt gehen. Es ist nicht anders: Unser Volk kann nur weiter blühen und gedeihen, wenn es im Stande ist, sich die Freiheit der Bewegung zur See gegenüber jedem Angriffe zu bewahren. Die Unterhaltung einer starken, leistungsfähigen Flotte ist für Deutschland eine Existenzbedingung. Wenn diese Flotte leisten soll, was wir zu unserem gesicherten Bestehen, das will vor Allem sagen, zu unserer freien, von fremdem Belieben unabhängigen wirtschaftlichen Fortentwicklung unentbehrlich brauchen, so muß sie gegenüber jedem Feinde unsere Häfen vor längerer Sperrung bewahren können; sie muß uns bündnißfähig machen für Mächte, die einen Seefrieg zu führen haben; sie muß unter allen Umständen im Stande sein, unsere Neutralität zu decken und uns in großen europäischen Konflikten die Freiheit des Handels zu wahren; sie muß unseren überseeischen Interessen Schutz und Rückhalt verleihen können. Das sind ihre großen Hauptaufgaben, deren Lösung wir fordern müssen als ein Volk, das nun einmal zu den leitenden Europas zählt, und das von seiner Stelle nicht weichen kann, ohne sich zu vernichten.

„Die Mühlen der Geschichte — so schließt Schäfer seine gedankenreichen Ausführungen — mahlen langsam, aber sie mahlen sicher und gründlich. Wir sind groß und mächtig, und auch reich und glücklich gewesen vor anderen Völkern des Abendlandes. Wir sind dann arm und klein und verachtet geworden, ein Volk, das kümmerlich auf seiner Scholle saß und sich ducken mußte unter den Herrentritt stärkerer Nationen. Aber der unvergleichliche Reichthum geistigen und körperlichen Könnens, den uns ein gütiger Gott verlieh, hob uns empor aus drangvoller Noth. Wir sind abermals ein Volk geworden, das selbst über seine Geschichte entscheiden kann, frei von Rücksichten auf die Fremden. Werden wir uns wirklich spalten in zwei Lager: die Kaiser, die Volk? Werden wir es thun in einer Frage, die doch wie eine die ganze Nation angeht, die den Arbeiter kaum weniger persönlich berührt als den Kaiser selbst? Geschiehe es, die Geschichte würde harte Worte finden, die Kurzsichtigkeit und Parteiverbissenheit zu brandmarken. Was bedeuten in solcher Lage noch so berechtigte Mißstimmungen? Hier gilt es die eine große Sache, die unter den etwaigen Mängeln ihrer Vertretung nicht leiden darf. Hier gilt es unserem Volke sein Recht auf die Zukunft zu wahren, die man ihm für alle Zeiten verklümmert, wenn man ihm zur See nur die Rolle des Geduldeten zuweist.“

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Novbr. Nachstehende für Vermietter und Miether wichtige Entscheidung des Finanzministers ist kürzlich ergangen. Das Hauptsteueramt zu Berlin hatte auf Grund einer Verfügung des Provinzialsteuerdirektors folgende in den Mietheverträgen häufig vorkommende Vereinbarungen: 1) „Miet Vermietter sein Zurückbehaltungsrecht wegen rückständiger Miethe aus, so ist er nach fruchtloser schriftlicher Zahlungsaufforderung berechtigt, die zurückbehaltene Gegenstände freihändig zu verkaufen und sich aus dem Erlöse zu befriedigen, ohne daß Miether Schadenersatzansprüche geltend machen kann.“ 2) „Der Miether verpfändet die vorgenannten Gegenstände hiermit an den Vermietter während der Dauer des Vertrages für den richtigen Eingang der Miethe sowie für die sonstigen Ansprüche aus dem Miethevertrage“, — als besonders zu versteuernde Nebenverträge erklärt, für dieselben außer dem Miethesteimpel noch den allgemeinen Vertrags- und Kautionsinstrumentenstempel erfordert und diese Beträge auch nachträglich für die Haupt- und Nebeneremplare im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen. Auf die in den Finanzminister gerichtete Beschwerde hat letzterer die Auffassung des Provinzialsteuerdirektors für unzutreffend erklärt und dahin entschieden, daß die in Frage kommenden Vereinbarungen sich nur als Bedingungen des Miethevertrages und nicht als besonders zu versteuernde Nebenverträge darstellen, die seitens des Hauptsteueramts veranlaßte Nachforderung des Stempels mithin nicht gerechtfertigt ist. Das Letztere hat mit Rücksicht hierauf von der Nachbringung des Stempels im gegebenen Falle abgesehen, dürfte aber auch gehalten sein, die anderweit bereits im Zwangsverfahren erhobenen Beträge zurückzahlen.

Berlin, 24. Novbr. Wie schon früher gemeldet wurde, besteht im Kultusministerium die Absicht, das Kurpfuscherverbot wieder einzuführen. Im Zusammenhange damit sieht die jüngste Verfügung des Kultusministers Dr. Bosse an die Regierungs-Medizinalbeamten, Nachrichten über Schädigungen durch Kurpfuscherei an das Ministerium gelangen zu lassen. Dazu wird von angesehener ärztlicher Seite geschrieben: Wie anerkenntswürth an sich die Bestrebungen des Ministeriums sind, das Publikum vor den Gefahren des Kurpfuschertums zu schützen, so ist es andererseits doch zu verwundern, daß das Ministerium jetzt erst, kurz vor Eröffnung der Parlamentssession, in der das Kurpfuscherverbot eingebracht werden soll, daran geht, Beweismaterial zu sammeln. Sollten solche durch Kurpfuscherei verursachte „Schädigungen“ sich nicht schon massenhaft in den regelmäßigen Berichten der Regierungs-Medizinalbeamten und in den Gerichtsakten finden? Wird doch von ärztlicher Seite seit Jahren auf die Gefahr der Kurpfuscherei hingewiesen. Die von der Kammer für Berlin und Brandenburg eingesetzte Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscherei, welche ihr Bureau in Berlin, S.W., Lindenstraße Nr. 28 hat, scheint bis jetzt auch nicht viel Material erhalten zu haben. Und doch hängt von

*) Jean, Verlag von Gustav

diesem gesammelten Beweismaterial das Schicksal eines Regierungsantrages auf Wiedereinführung des Kurpfuschereiverbotes ab. Man hatte von Haus aus damit gerechnet, daß namentlich aus den Kreisen des großen Publikums Material an die Kommission gelangen würde, aber dies ist leider bis jetzt nicht geschehen. Man geht irrthümlicherweise von dem Gebanten aus, daß die Wiedereinführung des Kurpfuschereiverbotes lediglich im Interesse der Ärzte liegt und vergißt dabei ganz, daß eigentlich das Publikum noch mehr Interesse daran haben muß, daß nicht, wie dies nach dem letzten Bericht des Ministeriums u. a. im Regierungsbezirk Stettin geschieht, ehemalige Abbecker, Mechaniker, Barbiergezellen und Chauffeuraufseher unter betrügerischen Vorpiegelungen sich als „Heilkünstler“ aufspielen und dadurch das Publikum täuschen, das nicht immer in der Lage ist, sich über die Personalverhältnisse dieser Leute zu informieren.

Ein hübsches Wahlcurriculum wird zu den badischen Landtagswahlen berichtet: Der sozialdemokratische „Volksfreund“ erschien am Vorabend des Wahltages in zwei verschiedenen Ausgaben. In der Offenburger Ausgabe schimpfte er in allen Tonarten auf die Demokraten, weil dort der Sozialdemokrat dem Demokraten gegenüberstand, und in der Karlsruher Ausgabe waren alle die Schimpereien weggelassen, weil dort der Sozialdemokrat mit dem in Offenburg verächtlich behandelten „Oppositions-Mischmasch“ zusammenhing. — Es geht eben nichts über die — sozialistische Ueberzeugungstreue. Der Zweck heiligt auch hier die Mittel.

Der bekannte demagogische nationalsozialistische Pastor Kößsche theilt in der heutigen Nummer der in Bernburg erscheinenden „Mitteldeutschen Morgenzeitung“ mit, daß er die Redaktion derselben übernommen hat. Das Blatt wird fortan als „Organ für den Mittelstand und die werthtätige Bevölkerung Anhalts und der Provinz Sachsen“ erscheinen.

München, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung der Anträge b. Vollmar und Pauli betreffend die Begnadigung der Haberer fort. Dr. Sigl hielt dabei eine anderthalbstündige Rede, in welcher er ausführte, alle Leute, gegen welche das Habersfeldtreiben gerichtet war, hätten dies vollkommen verdient. Man hätte diese einsperren sollen und nicht die Haberer, die nach altem Herkommen ein Rügegericht abgehalten hätten. Das Volksbewußtsein sehe auf Seiten der Haberer. Im Habersfeldtreiben stecke noch heute ein bißchen Idealismus. Man müsse das Habersfeldtreiben aus dem Volksbewußtsein heraus heurtheilen und milde auflassen. Die Rede Sigls, die Anfangs mit Heiterkeit und Gelächter aufgenommen wurde, rief im weiteren Verlaufe fortwährenden starken Widerspruch hervor. Lebhafteste Schlußrufe wechselten mit Rufen „Naus“; die Mehrzahl der Abgeordneten verließ schließlich den Saal. Der Präsident ertheilte dem Redner wegen verschiedener Angriffe auf die Regierungsvorrede wiederholte Rügen und einen Ordnungsruf. Unter lebhaftem Beifall trat sodann der Justizminister energisch für den von Dr. Sigl angegriffenen Bezirksamtmann von Wiesbach ein. Gleichen Beifall fanden die Reden der Abgg. Dr. Aub (lib.) und Dr. Orterer (Zir.), welche in scharfen Wendungen Sigls Ausführungen bekämpften. Dieselben hätten hier im Hause Unerhörtes geboten, sie verkehrten den Rechtsstandpunkt und verhinderten eine Begnadigung der verurtheilten Haberer. Es dürfe nicht den Anschein gewinnen, als ob das Haus das Habersfeldtreiben anders beurtheile, als die Gerichte. Das Habersfeldtreiben sei lange Jahre hindurch ein Schaden gewesen, für dessen wirksame Abstellung Jeder der Regierung Dank wisse. Schließlich wurde ein Antrag Aub angenommen, über beide zur Beratung stehende Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Ausland.

Wien, 26. Novbr. Die im Abgeordnetenhaus verlautet, sind die vereinigten Oppositionsparteien entschlossen, falls von der Aenderung der Geschäftsordnung Gebrauch wird, den Reichsrath zu verlassen.

Rom, 26. Nov. Die Blätter veröffentlichen den Bericht des Unterrichtsministeriums über die Schulverhältnisse. Hierin existiren 50,000 Elementarschulen, wovon die Hälfte Privat, das heißt Priesterische sind. Von den letzteren werden nur 19,000 als geeignet, der Rest dagegen als mittelmäßig respektive als noch minderwerthiger bezeichnet. Im Allgemeinen werde das Gelehrte über den obligatorischen Unterricht nur mangelhaft ausgeführt.

Paris, 26. Novbr. Mehrere Blätter melden, daß dem Oberst Santer, der im Kriegsministerium die auswärtigen Auskünfte leitete in dem Augenblick, als der Verrath Drehsus entdeckt wurde, vom Bruder des Kapitäns Drehsus 250,000 Fres. angeboten worden sind, um die Sache zu unterdrücken. (?)

London, 26. Nov. Ein bereits gestern in der City verbreitetes Gerücht über ein blutiges Rencontre zwischen englischen und französischen Truppen bei Nikki (im Negerlande) findet heute durch glaubwürdige Privatnachrichten Bestätigung. Eine französische Uebermacht soll die englische Expedition angegriffen haben. Die letztere ist nach heftigem Widerstande nahezu aufgegeben worden.

London, 26. Nov. Aus Konstantinopel kommende Meldungen besagen, der Sultan sei nunmehr bereit, die Autonomie Kretas anzuerkennen und zwar unter folgenden Bedingungen: Ernennung des Gouverneurs durch den Sultan, Befreiung der Insel durch türkische Truppen und Beibehaltung der türkischen Flagge.

Marine.

Stettin, 27. Nov. Ein neues Schwimmdock für den „Vulkan“, Stettin befindet sich bei der Firma Swan u. Hunter in Walkend on Thne in Arbeit. Das Schwimmdock, das in Stettin abgeliefert werden soll, wird eine Tragfähigkeit von 11,000 To. haben. Der „Vulkan“, welcher die Verlängerung zweier großer Passagierdampfer des Nordd. Lloyd's Bremen übernommen, hat sich die Lieferung des neuen Schwimmdocks bis zum Juni n. Zs. ausbedungen.

Paris, 26. Nov. Welchen Werth Frankreich auf eine starke Torpedoflotte legt, beweist das neue Flottenprogramm, in welchem nicht weniger als 112 Torpedoboote 1. Kl. von 86 To. Displacement gefordert werden, die zum Ersatz der alten schwächeren Boote bestimmt sind. Alle neuen Torpedoboote werden ein Torpedolancirohr im Bug und ein schwenkbares Torpedrohr mittschiffs erhalten und mit 3,7 cm-Schnellfeuerkanonen ausgerüstet werden. Die kleineren Arten von Torpedobootten, wie sie früher in Frankreich in großer Zahl hergestellt worden sind, werden nicht mehr gebaut, weil sie sich als nicht genügend seetüchtig erweisen haben. — Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß in keiner Marine verhältnismäßig so wenig Torpedobooteverluste vorkommen wie in der deutschen, obgleich nachweislich nirgends das Torpedoboottenmaterial so sehr in Anspruch genommen wird, wie bei uns. Dies kann jedenfalls als ein deutlicher Beweis sowohl der Seetüchtigkeit der Schiffsausführung als auch der guten Schulung unserer Torpedoboottenpersonalen, in erster Linie natürlich der führenden Offiziere, angesehen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barl, 26. November. Der Barbier Oden machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Enden, 24. Nov. Die Gesamtanzahl von Heringsen durch die 45 Logger der beiden hiesigen Fischereigesellschaften beträgt bis jetzt 39,160 Tonnen, darunter 13,190 Tonnen von der aus 16 Schiffen bestehenden Flotte der Fischerei-Vereinigung „Neptun“, von der noch einige Schiffe dem Fange obliegen.

Göttingen, 26. Nov. In diesem Winter haben wir hier 1154 immatriculirte Studirende (gegen 1149 im Sommer- und 1030 im vorigen Wintersemester). Außer diesen haben 113 (unter ihnen 42 Damen) die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen erhalten, so daß die Gesamtzahl der zum Hören Berechtigten 1267 beträgt (gegen 1225 im Sommer- und 1149 im vorigen Wintersemester). Von den 1154 immatriculirten studiren 137 Theologie, 336 Rechtswissenschaft, 236 Medicin, 151 Philosophie, Philologie und Geschichte, 209 Mathematik und Naturwissenschaften, 51 Kameralien und Landwirtschaft, 34 Pharmazie und Zahnheilkunde. 818 sind Preußen (477 aus der Provinz Hannover), 253 aus den übrigen deutschen Staaten, 18 aus Rußland, 14 aus England, 5 aus der Schweiz, 4 aus den Niederlanden, 3 aus Oesterreich, 1 aus Belgien, 1 aus Bulgarien, 1 aus Griechenland, 1 aus Norwegen, 31 aus Amerika, 3 aus Asien, 1 aus Australien.

Vermischtes.

Hamburg, 25. November. Eine Strafe von nicht weniger als 8000 Mk. wurde von der hiesigen Strafkammer gegen den Lotteriekollektor Bauer wegen Postvergehens erkannt. B. hatte 10,000 verschlossene Briefe, enthaltend Prospekte der Hamburger Lotterie, in einer Kiste verpackt als Frachtgut nach Kopenhagen geschickt. Dadurch hat er das Postregal verletzt und er muß für jeden Brief anstatt 20 Pf. eine Strafe von 80 Pf. und außerdem das hinterzogene Porto mit 20 Pf. bezahlen, so daß ihn die ganze Sache auf 10,000 Mk. zu stehen kommt. B. machte geltend, daß er die Briefe in einzelnen Paketen von 5 kg hätte verpacken und so der Post übergeben können, wonach sich ein viel geringerer Betrag des hinterzogenen Portos ergebe. Doch ist nach dem Weltpostvertrag die Versendung von Briefen in Paketen nicht zulässig.

Bln, 25. Nov. Die Polizei verhaftete mehrere an den letztjährigen Raubmordfällen beteiligte Personen. Die Polizei behördliche verfügte, daß alldiebstahl Schutzmannspatrouillen jene Stellen passieren. Zwei von einer Patrouille betroffene Burchen feuerten mehrere Revolvergeschosse auf die Polizisten ab und entkamen darauf im Dunkel der Nacht. In fast jeder Nacht der verfloffenen Woche wurden hier Personen überfallen, beraubt und schwer verwundet. Von den Stadtverordneten ist eine wesentliche Verstärkung der Polizeimannschaft beantragt worden.

Sütersloh, 25. Novbr. Ein seltenes Jubiläum beging vorgeföhrt der Schriftsteller Dübrow in der Bertelmannschen officin, nämlich den sechzigsten Jahrestag seines Eintritts in die Druckerei. Es wurde ihm zu Ehren vom Inhaber eine Feier veranstaltet, auch an sonstigen Ehrungen des noch sehr rüstigen Jubilars fehlte es nicht.

Danzig, 26. Nov. Der Dreimaister „Anton“ aus Wolgast ist bei Hela gesunken. Der Koch ertrank, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

Posen, 26. Nov. In Inowrazlaw ist heute früh, der „Pol. Zig.“ zufolge, das städtische Rathaus mit Inhalt gänzlich niedergebrannt.

Kattowik, 25. Nov. Der Oberlehrer Dr. Diskowski hat sich in seiner Wohnung mittels seines Jagdgewehrs erschossen. Die Motive der That sind nicht bekannt. Er lebte in guten Verhältnissen und genoß die allgemeinste Achtung.

Ein heiteres Mißverständnis wird nachträglich vom letzten Kaiserbesuche in Königshttte bekannt. Beim Empfange des Kaisers durch den dortigen Magistrat sprach der Monarch seine volle Befriedigung über den zahlreich und kernigen Nachwuchs aus, der bei seinem Einzug in die Stadt Spalier gebildet habe. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch die Frage, wieviel Schulen die Stadt besitze. Während der anwesende Stadtrath Głowalla diese Frage beantwortete, berichtete der Oberbürgermeister Girndt, der, etwas zur Seite stehend, „wieviel Schulden“ verstanden hatte, „es seien an 3 500 000“. „Na, ganz so viel werden es wohl nicht sein!“ wandte der Kaiser lächelnd ein, worauf der Oberbürgermeister fortkuhr, „sie kämen bis auf vier Millionen in kürzester Zeit, sie seien schon unterwegs!“ Diese Antwort erregte natürlich die größte Heiterkeit des Kaisers, der mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, jedenfalls sehr!“ weiter schritt.

Die Centenar-Erinnerungsmedaille kann auch den Damen verliehen werden, was nicht allzu bekannt sein dürfte. Natürlich müssen es solche Damen sein, die im Feldzuge als freiwillige Krankenpflegerinnen thätig gewesen und im Besitze der Kriegsdenkünze sind. Von einer solchen Dame ist jetzt ein Antrag auf Verleihung der Erinnerungsmedaille an die zuständigen Behörden eingereicht worden.

Das neueste Schmuckstück der Amerikanerinnen ist eine kleine, silberne — Peise, und der neueste Sport ist, diese Peise so viel wie möglich zu benutzen. Man stellt diesen modernen Luxusgegenstand in den kostbarsten Formen her. Es giebt Peisen mit Mundstücken aus Elfenbein, Onyx und Gold, mit kostbaren Steinen besetzt, und mit dem Monogramme der Besitzerin geziert. Am beliebtesten ist aber die einfache silberne Peise ohne besondere Ausschmückung, man trägt sie am Armband. Dann giebt es aber etwas größere Peisen mit zwei glatten Oberflächen, die im Innern eine Miniatur-Uhr oder auch nur einfach einen Kompaß enthalten. Der Ton ist entsetzlich schrill und für die Nerven nicht besonders angenehm. Die Damen bedienen sich der Peise, um eine Droßkhe heranzurufen oder vom Rade herab durch Peisen anzumelden, daß eine Kaderin des Weges kommt.

Große Schmuggelgeleien sind zwischen Kopenhagen und Malmö in Schweden entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß 20 bis 30 Frauen täglich mit Zigaretten, Taback und Branntwein, unter ihren Kleidern versteckt, von Kopenhagen nach Malmö hinüberreisen. Der Werth der eingeschmuggelten Waren dürfte 56 — 60 000 Kr. jährlich betragen. In den letzten Jahren sollen mehrere Mill. Zigaretten auf diese Weise in Malmö eingeschmuggelt worden sein. Die Zollkontrolle in Malmö wird jetzt bedeutend verschärft werden.

Die Bilanz des Spielteufels. Der Mäländer „Secolo“ veröffentlicht die Bilanz von Monte-Carlo, wie sie mit Schluß des Finanzjahres (31. Okt.) aufgestellt wurde. Das Erträgniß der Spielbank war 14 850 000 Fres. (im vergangenen Finanzjahre 19 850 000 Fres.) Ausgaben: Civilliste für den Fürsten Albert von Monaco 2 000 000 Fres., Polizei, Gendarmerie, Unterricht und öffentliche Anlagen 1 500 000 Fres., Direktoren, Verwalter, Croupiers und Dienstpersonal 1 000 000 Fres., Theater, Orchester, Rennen, Negatten, Taubenschießen und Wohlthätigkeit 800 000 Fres., Annoncen und Einschaltungen 500 000 Fres., Reisegeelder für bemühtliche Spieler, um ihnen die Heimkehr zu ermöglichen, 100 000 Fres.; ebenso viel wurde auch für die Verhinderung von Selbstmorden verausgabt. Nichts-

destoweniger haben sich im ablaufenden Finanzjahre 35 Personen wegen ihrer Spielverluste entleibt.

— (Unter Schulungen). „Dein Vater muß einmal geizig sein, er ist Schuymacher und Du trägst zerrißene Stiefel!“ — „Deiner ist noch geiziger: er ist Zahnarzt und Dein Brüderrücken hat erst einen einzigen Zahn!“

Handel und Verkehr.

Hannover, 25. Novbr. Central-Schlacht- und Viehhof. An heutiger Viehborse waren aufgetrieben: 579 Stück Schweine, 209 Stück Kälber, 76 Stück Hammel. Die Preise sind: Schweine 1. Sorte 63—64 M., 2. Sorte 60—62 M. per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. Sorte 60—65 Pfg., 3. Sorte 55 Pfg., Hammel 1. Sorte 55 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg., Tendenz: Handel ziemlich.

Brüssel, 24. Nov. Die belgische Nationalbank macht bekannt, daß Nachahmungen ihrer Banknoten von 100 Fr. im Umlauf seien. Die falschen Scheine sollen namentlich daran erkennlich sein, daß sie aus zwei aufeinander geklebten Blättern Papier bestehen, die sich, wenn man eine Ecke der Noten ins Wasser taucht, nach einigen Minuten von einander trennen. Auch soll sich das Papier außergewöhnlich dick anfühlen. Als weitere Merkmale der Fälschung werden angegeben der grobe Druck, besonders der zwei Zahlen „100“ auf der Vorderseite und die auffallend braune Farbe sowie der Umstand, daß auf den Fälschungen der Griff des Scepters, das die rechts auf der Vorderseite befindliche Frauengestalt in der Hand hält, ganz durch die über die linke Schulter geworfene Gewandung dieser Gestalt geht, während in den echten Scheinen das Scepter auf dem Faltenwurf ruht. Endlich sind auf den Fälschungen die Worte Adolphe Vigny Sc. und G. Hendrick Del. Jnb. größer als auf den echten.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens erfreut sich eine Neuerung beim Publikum großer Beliebtheit; es ist dies die von der hanseatischen Lebensversicherungsbank, welche ihren Sitz in Bremen, Am Wall 133 hat, getroffene Einrichtung, wonach Versicherungen auf das menschliche Leben von der Geburt an bis zur Erreichung des 50. Lebensjahres ohne besondere ärztliche Untersuchung abgeschlossen werden können und dennoch ist Versicherung getroffen, um unheilbaren Kranken den Zutritt zu versagen. Die Versicherungsprämie ist nicht höher, als bei anderen Gesellschaften. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt, falls die versicherte Person den Zeitpunkt erlebt, in den wichtigsten Lebensabschnitten des menschlichen Lebens, wenn der Sohn seiner Wittkypflicht genügt, oder wenn die Tochter sich verheirathen will, ferner bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensjahres sowie nach Eintritt des Todes. Große und Kleine, reiche und weniger mit Glücksgütern gesegnete männliche und weibliche Personen finden Aufnahme, ohne der lästigen Prozedur einer ärztlichen Untersuchung ausgesetzt zu sein.

Courzzettel der Oldenburger-Bank.

Oldenburg, den 29. November. 1897.			
3 1/2 % Oldenburgische Consoles	102, —	103, —	96,50
3 % Oldenburgische Consoles	95,50	96,50	—
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102, —	103, —	—
3 % do. Prämien-Anleihe (40-Jähr. Zins)	180, —	181,80	—
4 % do. Commun.-Anleihen (St. a. 100 Fr.)	101,50	—	—
3 1/2 % do. do. (im Verkauf 1/4 % höher)	100, —	101, —	—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, convertirte un kündbar bis 1905	102,60	103,15	—
3 1/2 % do. do.	102,45	103, —	—
3 % do. do.	96,80	97,35	—
3 1/2 % Preussische Consoles convertirte un künd. b. 1905	102,45	103, —	—
3 % do. do.	102,45	103, —	—
3 % do. do.	97,10	97,65	—
4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen, rück zahlbar à 102 %	102, —	103, —	—
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr. un künd. b. 1905	99,20	99,50	—
4 % Komm. Hyp.-Bank-Pfandbr., un künd. bis 1906	102,95	103,25	—
3 1/2 % do. do. un künd. 1906	99,70	100, —	—
3 1/2 % Preuss. Boden-Credit-Bank-Pfandbr. un künd. bis 1905	99,70	100, —	—
3 1/2 % Preuss. Central-Boden-Credit-Pfandbr. v. 1896 un kündbar bis 1906	99,80	100,35	—
4 % Stadtkassas garant. Pfandbr. v. 1897 un künd. b. 1908	101,10	101,65	—
4 % Pfälz. Anstalt desgl.	101,10	101,65	—
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	93,70	94,25	—
3 % Italien. garant. Pfandbr. Prior.	57,60	58,15	—
4 % Oesterreich. Gold-Rente	103,60	104,15	—
4 % Ungarische	103,30	103,85	—
4 % Rumänische amortis. Rente von 1896	92,20	92,75	—
kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mk.	168,15	168,95
do. London	1 Sfr. à	20,30	20,40
do. Paris	100 fr. à	80,55	80,95
do. New-York	1 Doll. à	4,165	4,215

Omnibus-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1897 bis 1. Mai 1898.

Bahnhof—Rooststraße.

Bahnhof Abfahrt	Rooststraße (Sempel)	Artillerie-Depot	Bismarckstr. (Alt. Feis)	Bahnhof Ankunft
7.35	7.44	7.53	8.02	8.11
8.50	9.00	9.10	9.20	9.30
10.20	10.30	10.40	10.50	11.00
11.40	11.50	12.00	12.10	12.20
1.10	1.20	1.30	1.40	1.50
2.30	2.40	2.50	3.00	3.10
3.50	4.00	4.10	4.20	4.30
5.30	5.40	5.50	6.00	6.10
7.00	7.10	7.20	7.30	7.40
8.30	8.40	8.50	9.00	

Bahnhof—Bismarckstraße.

Bahnhof Abfahrt	Bismarckstr. (Alt. Feis)	Artillerie-Depot	Rooststraße (Sempel)	Bahnhof Ankunft
8.12	8.21	8.30	8.40	8.50
9.35	9.45	9.55	10.05	10.15
11.00	11.09	11.19	11.29	11.39
12.25	12.34	12.44	12.54	1.04
1.50	2.00	2.10	2.20	2.30
3.10	3.20	3.30	3.40	3.50
4.45	4.55	5.05	5.15	5.20
6.15	6.25	6.35	6.45	6.55
7.40	7.50	8.00	8.10	8.20

Im Winter fallen Morgens die beiden ersten Touren aus.

Verdingung.
475 000 kg Portland-Cement für das Etatsjahr 1898/99 sollen am 16. Dezember 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, werden auch gegen 1,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei verhandelt.
Wilhelmshaven, den 20. Nov. 1897.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.
Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts in Bant findet am **11. Dezember d. Js.** im Rathhause statt.
Jeber, den 25. November 1897.
Amtsgericht, Abth. III.
Meyer-Holzgräbe.

Stechbriefs-Verledigung.
Meine Bekanntmachung vom 14. August 1897, betr. den Aufenthalt der Dienstmagd **Margarethe Altmuth Meinen** aus Großefehn ist erledigt.
Jeber, den 24. November 1897.
Der Amtsanwalt.
J. B. U. Ramsauer.

Verkauf
Die zur Konkursmasse des Zimmermeisters **J. G. Schütte** zu Neuende gehörige, im Grundbuch der Gemeinde Neuende, zu Art. Nr. 352 verzeichnete

Befizung,
bestehend in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause, nebst massiver geräumiger Werkstätte und einem Stallgebäude, sowie 1794 qm Haus-, Hof- und Gartengründen soll zum Antritt auf den 1. Mai l. J. öffentlich meistbietend verkauft werden und ist zu dem Zwecke zweiter Versteigerungstermin auf **Freitag, den 3. Dezember, Abends 6 Uhr,** in Eukens's Gaststube zu Neuende angelegt.
Im ersten Termine sind 16,800 Mk. höchst geboten und erfolgt im jetzigen Termine auf das Höchstegebot voraussichtlich der Zuschlag.
Neuende, den 16. November 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmung des Eigentümers habe ich ein an der verl. Börsestraße zu Bant belegenes **Immobil,**
enthaltend Hauptgebäude mit 7 Wohnungen nebst Laden und Hintergebäude mit 1 Wohnung, Werkstätt und Lagerraum, zum beliebigen Antritt preiswerth zu verkaufen.
Das Immobilien hat eine vorzügliche Lage und ist namentlich einem Bäcker oder Schlachter zu empfehlen.
Weitere Auskunft wird gerne ertheilt.
Heppens, den 27. November 1897.
H. P. Harms,
Auktionator.

Verkauf.
Herr Kaufmann **D. M. Ruper** zu Egel läßt am **Freitag, den 17. Dez. d. J., Morgens 10 1/2 Uhr aufsd.,** im Gehölz zu Dykenhausen bei Abichhase: **120 Stück gefällte sehr schöne und starke Eichen, 30 Fuder Brennholz,**

an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, den 27. Novbr. 1897.
H. Eggers.

Holzvergangenung zu Hufum.
Herr Landwirth **J. G. Sell** zu Hufum, Gemeinde Cleverns, läßt am **Dienstag, den 21. Dez. 1897, Nachm. 1 Uhr aufsd.,** auf seiner Landstelle zu Hufum, 2 1/2 Stunden von Jeber entfernt:
80 Eichen, bis 14 m lang, 60 cm Durchmesser, 10 Buchen, bis 10 m lang, 45 cm Durchmesser, 2 Ahorn, bis 8 m lang, 42 cm Durchmesser, einige Kiefernstämme, 300 St. Damm- und Kollbaumpfähle, 500 Stück Draht- und Nischelpfähle, 100 Fuder Erbsensträncher und Brennholz,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß das sämmtliche zum Verkauf kommende Holz geschlagen ist. Kaufliebhaber werden eingeladen.
H. A. Meyer, Auktionator, Jeber.

Zu vermieten
eine Bräum. freundl. **Oberwohnung** auf sofort, desgleichen eine **Stagenwohnung** zum 1. Dezember, beide mit Stall.
Oskar Billing, Bant.

Schön möblirte Stuben-Kammer
an 1 oder 2 Herren zum 1. Dezbr. zu vermieten, desgl. ein **großer trock. Lagerraum.**
Güterstraße 14, part.

Zu verkaufen
ein zweithüriger **Kleiderschrank.**
Preis 25 Mark.
Kaiserstraße 18, part. I.

Zu vermieten
eine 4räum. **Oberwohnung** mit allem Zubehör, zum 1. Februar. Preis 180 Mk.
Grenzstraße 41.

Zu vermieten
eine kleine Bräum. **Unterswohnung** zum 1. Dezember oder später.
Verl. Börsestraße 71.
Ein prachtvoller, großer, hellgelber **Hund (Leonberger)** ist ganz billig abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Plüschkragen, Matelassékragen, Krimmerkragen etc. etc.
Schwarze und coul.
Jackets
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
H. F. Huismann.

Ang. Dirks & Co.,
Charlottenburg, Schillerstr. 4.
Statuette 109.

Matrose,
schwer verfilb. u. oxydirt, auf Serpentinsockel, Mk. 6.50.
Illustr. Preisliste gratis.
Dienstag Abend von 5 Uhr an:
Fr. Semmelblutwurst, frische Grünblutwurst, das Stück 15 und 20 Pf. ff. Wurstsuppe gratis.
I. Marx, Altestraße 15.

Gesucht
auf sofort ein tücht. **Bückergefelle.**
Folkerts, Bismarckstr. 25.

Um gebrauchte Kinderwäsche
für arme Wöchnerinnen bittet
Gemeindefürsprecher Adele, Friedrichstraße 6.

Zu beleihen
Mk. 10 000
gegen erstfällige pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Hausgrundstück.
B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

Göterstraße 4.
Confektionshaus Gebr. Hinrichs
Göterstraße 4.

Billigste und beste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben.
Unterzeuge, Wäsche, Hüte und Mützen. Anfertigung eleganter Maassachen. Unerreicht billige Preise, reelle Bedienung.

Th. Süss, Buchdruckerei
Kronprinzenstr. 1. Wilhelmshaven.
Verlag des Wilhelmshav. Tageblattes und aml. Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Buntdruck.

als:
Aktien, Adresskarten, Arbeitsbücher, Bestellzettel, Bilanzen, Briefköpfe, Broschüren, Circulare, Contobücher, Deklarationen, Diplome, Einladungsbriefe, Einladungskarten, Klussekarten, Empfangsbekundigungen, Etiquetten, Fahrpläne, Facturen, Frachtbriefe, Gebrauchsanweisungen, Gelegenheitsgedichte, Hochzeitsgedichte, Hochzeits-Fladderadsache, Kataloge, Kosten-Anschläge, Lieferungssettel, Mahnbrieife, Memoranden, Menus, Miethkontrakte, Notizen, Plakate, Postkarten, Programme, Quittungen, Rechnungen, Spaiskarten, Statuten, Tabellen, Taxskarten, Tanzorinungen, Theater- und Concertbillets, Verlobungsbriefe, Verlobungskarten, Visitenkarten, Vollmachten, Wechsel-Schemas, Weinkarten, Zeitungsbilagen etc. etc.

Lieferung in kürzester Frist zu äussert niedrigen Preisen.

Lager von Post- und Schreibpapieren etc.
Marine-Formular-Magazin.

Telephon No. 16.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, die zu **Erfältungen und zu Katarthen neigen.**

Zengniß. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauche Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.
Freiherr v. J. in S.

Überall erhältlich zum Preise v. 85 Pf. p. Schachtel.
Nachahmungen weisse man zurück!

Ang. Dirks & Co.,
Charlottenburg, Schillerstr. 4.
Statuette 109.

Matrose,
schwer verfilb. u. oxydirt, auf Serpentinsockel, Mk. 6.50.
Illustr. Preisliste gratis.
Dienstag Abend von 5 Uhr an:
Fr. Semmelblutwurst, frische Grünblutwurst, das Stück 15 und 20 Pf. ff. Wurstsuppe gratis.
I. Marx, Altestraße 15.

Gesucht
auf sofort ein tücht. **Bückergefelle.**
Folkerts, Bismarckstr. 25.

Um gebrauchte Kinderwäsche
für arme Wöchnerinnen bittet
Gemeindefürsprecher Adele, Friedrichstraße 6.

Zu beleihen
Mk. 10 000
gegen erstfällige pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Hausgrundstück.
B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

Möbl. Zimmer
sodort oder später zu vermieten.
Müllerstraße Nr. 18 I, v.

Suche
einen kräftigen **Sausburschen.**
Conditor **Lüdecke,**
Kloosstraße 74 a.

Gesucht
zum 1. Dezbr. ein **Dienstmädchen.**
Wilhelmstraße 2.

Muschalen-Extrakt
zum Dunkeln blonden, rothen, grauer Haare aus der königl. Hof-Parfümerie-Fabrik **Wunderlich.**
Präparirt. Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.
Dr. Orphila's Haarf-Nassoel
ein feines, den Haarwuchs zugleich stärkendes Saaröl, beide à 70 Pfg.
C. D. Wunderlich's Aecht-Haarfarbmittel (das Beste, was existirt), in Cartons à 1 Mk. 20 Pf. mit Anweisung.
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Zu haben bei **C. Hasso, Rathspothete.**

Göte Berger
Zettheringe,
Stück 5 und 8 Pfg., trafen wieder ein bei
J. D. Wulff,
Altestraße 2.
Rhein. Weintrauben,
sehr süße aromatische Frucht, 10 Pfd. Postcolli in **sachlich fester** Packung 3 Mk. 30 Pfg. franco.
Solghauer, Kreuznach, Rheinl.,
Obst- und Weinanlagen.

Göterstraße 4. Confectionshaus Gebr. Hinrichs Göterstraße 4.
Billigste und beste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben.
Unterzeuge, Wäsche, Hüte und Mützen. Anfertigung eleganter Maassachen. Unerreicht billige Preise, reelle Bedienung.

Mainzer Sauerfrucht,
sauberer, langer Schnitt,
echte Frankfurter
empfiehlt
Wilh. Schlüter,
Telephon 72 und 77.

**Herliches
Walglöckchen-
Parfüm**
in Flaschen von 50 Pf. an
empfiehlt
Emil Schmidt,
Roosstraße 84.

Cacao
und
Chocoladen
in garantiert reiner
I. Qualität
empfiehlt
Emil Schmidt
Roosstraße 84.



Es empfiehlt sich den verehrten
Gerrschäften als
Krankenwärterin
M. Gulemann, Neuremen, Peterstr. 12.

**Herbette
Punsch-Essenzen,**
echten Rum, Acar, Cognac, Whisky
empfiehlt
C. J. Arnoldt,
Punsch- u. Bliqueur-Handl.

Fahrräder
werden ff. dauerhaft emailliert in jeder
gewünschten Farbe bei
W. Albers, Malermeister,
Kopperhörn.

Wasche mit
Luhn's Wasch-Extrakt.
In 1/2-Pfund-Ortons.
Giebt schönste Wäsche!
Überall zu haben.
Depôt für Nordwestdeutschland:
Peckev & Mische, Hannover.

Ein ll. freundl. Zimmer
zu vermieten.
Güterstr. 9, linker Flügel III.

Zu vermieten
eine schöne 4räum. **Oberwohnung.**
Friedrich Thoms, Adolfsstr. 9.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Dezember ein fein
möbl. Zimmer, sep. Eingang.
Kurzestraße 11, 1 Et., b. Bahnhof.

**Prima Hannoverisches
chemisch reines
Weizen-Malzbiere**
hergestellt nur aus bestem Weizen-
u. Gerstenmalz, Hopfen, Gese u.
Wasser (ohne Surrogate) — wirk-
licher Malzextraktgehalt 2 bis 3 Mal
so groß wie Bayerische Biere und sog.
Malzextrakte — aus der Brauerei
Oskar Bornemann, Hannover,
erhält fortlaufend frische Sendungen
und empfiehlt solches als ein feines,
ärztlich empfohlenes, sehr erfrischendes
Gesundheitsbiere, namentlich für
Schwache, Reconvalescenten,
Wöhnerinnen und Kinder an-
gelegentlichst

G. A. Pilling.
NB. Bei Ankauf von ähnlich be-
nannten, oft stark mit **Sacharin** ver-
setzten Bieren wird Vorsicht anempfohlen.
(Sacharin ist ein werthloser Süßstoff,
aus Steinkohlentheer gewonnen, der
dem Organismus nichts nützt).



Größtes Lager in
Solinger Stahl-Waaren.
B. F. Kuhlmann,
Instrumenten-Schleiferei,
Bismarckstraße 17.

Glücksmüller
empfiehlt
**Rothe Kreuz-
Loose** a.M. 3.30, Posto
u. Liste 20 Pf. extra.
Ziehung 8. bis 11. Dez.
Hauptgewinne:
100 000 M.
50 000 M. | 15 000 Mark
25 000 M. | 3 à 10 000 M.
u. s. w., total **16 870** Geld-
gewinne;
575 000 M.

Görlitzer Loose
1/4 Mk. 2.75, 1/2 Mk. 5.50, 1/1
Mk. 11.—
Porto und Liste 20 Pf. extra.
Hauptgewinn ev. W.
250 000 M.
u. s. w. versendet das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5,
beim Egl. Schloss.

Den
Alleinverkauf
von
**Uniform-
Stiefeln**
übertragen wir dem Schuh-
geschäft
J. G. Behrels,
Roosstraße 95.
Otto Herz & Co.,
Frankfurt a. M.

Husten u. Heiserkeit
lindern Sie am schnellsten mit **Wal-
ther's Nichtenadel-Bonbons.**
Zu haben à 30 u. 50 Pf. bei **Hilf.
Schumann,** Bismarckstr. 15.

Guten bürgerl. Mittagstisch
empfiehlt
G. Pille, „Rathskeller“.

Engagementsbüro Louis Engelke,
Bismarckstrasse 5.
Stellen-Vermittelung jeglicher Art.
Specialität: Hotel- und Restaurationspersonal.

Neuanlagen
von
Gas- u. Wasserleitungen
sowie Reparaturen
werden sauber und sachgemäß ausgeführt.
B. F. Kuhlmann,
Mechaniker,
Bismarckstraße 17 am Bismarckplatz.

Seidenstoffe
in schwarz, weiss und farbig, glatt,
gemustert, gestreift, carrirt etc. für
Gesellschafts-, Ball- und Brautkleider.
Versand von 30 Mark an franko ins Haus.
Beste Bezugsquelle für Private.
„Lotze“
Mechanische Seidenstoff-Fabrik.
Hohensteiner Seidenweberei.
Man verlange Muster, bevor man anderswo kauft.
Hohenstein/Sa. Hoflieferant
Ihrer kgl. Hoh. d. Grossherzogin v. Sachse.
Ihrer Hoh. d. regierenden Herzogin v. Anh.
Reichhaltiges Musterlager bei Herrn H. Fahrenfeld, Wilhelmshaven
Gökerstrasse 5.

Vorwerk's altbewährte Velourborde
behauptet fortgesetzt den Vorrang vor allen Nachahmungen.
Gleich unverwundlich und praktisch erweist sich
Vorwerk's neue Mohairborde Primissima,
welche für elegante Gesellschaftskleider unentbehrlich ist.
In allen besseren Band- und Kurzwaren-Geschäften erhältlich.

Kauf-Couverts
in bester Qualität, gut gummiert, und den schönsten
Farben empfiehlt billigst
die Buchdruckerei des Tageblatts
Th. Süß.

Hauptziehung am 2.—8. Dezbr. d. J.
1 Mk.
kostet das
Welmar-Loos.
Der Hauptgewinn ist werth
50,000 Mk.
Loose empfehlen, auf 10 Loose
1 Freiloos
Th. Lützenrath & Co.
Erfurt.
(Porto u. Gewinn-
liste 20 Pf.)

Ung. Sanitätsweine,
auf Reinheit amtlich kontrollirt, sowie
Weiß- u. Rothweine empfehlen
zu billigsten Preisen:
H. S. Eilers, Ulmenstr., Joh.
Olmanns, Conditorei, Marktstr.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Friederikenstr. 11, pt. r.
Bürgergarten Heppens.
Mittagsstisch von 1 bis 6 Uhr.
50 und 75 Pf.

Jeden Dienstag und Freitag Abend
Kartoffelpuffer.
G. Pille, Rathskeller.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Marktstraße 11, I.

Zu vermieten
Altestr. 17 zum 15. Dezember oder
später eine 3räum. **Stagenwohnung.**
C. Ocker, Anorrstr. 6.

42 Pfennig
(mit täglicher Zustellung durch den
Briefträger 57 Pf.) kostet bei allen
Postanstalten oder Briefträgern ein
Probe-Abonnement
für den Monat Dezember auf
den Oldenburger
General-Anzeiger,
die anerkannt interessanteste und in
größtem Format erscheinende Tages-
zeitung der Residenz Oldenburg. —
Versand täglich mit den Mittagszügen.
— Bestellungen wolle man sofort
besorgen.
Bedeutende, stetig wachsende
Verbreitung über das ganze Land und
deshalb ein
vorzüglich wirksames
Insertionsorgan
für Bekanntmachungen aller Art. —
Zeilenpreis 15 Pf., bei Wiederholungen
Rabatt.
Oldenburg. Die Expedition.

**Wasserdichte
Pferdedecken**
hat abzugeben
G. Seidel, Auenstr. 3.

**100 000
Harmonikas**
mit meiner selbst erfundenen
garantirt unzerbrechlichen
Spiral-Claviaturfederung
habe ich bereits seit längerer Zeit
verkauft. Nicht eine einzige
Retiam alton wegen Zer-
gängen oder Zahmwerden
meiner neuen
Federung ist in ver-
schiedenen Ländern
patentirt,
in Deutschland
unter No. 13 932
Nr. 47982 geschützt.
Ich verkaufe
für nur
5 Mark!
gegen Nachnahme
als besondere
Specialität eine
**gigante Con-
cert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen
24stimmigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfeder-
ung und abnehmbarem Klaviaturteil. 10 Tasten,
40 breite Stimmen, 2 Bass, 2 Register, brillante
Hörbefähigung, offene Pfeifen-Claviatur mit einem
breiten Klaviatur unter, gutem, hartem Holz
mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, fertige Balg-
falten mit Metall-Gewindesteuer, 36 cm Höhe Ver-
packung und Selbstlernschule umsonst.
Dieses Instrument mit harmonischem
Klaviaturteil nur 30 Pf. mehr.
Nur zu beziehen durch den Erfinder
Anton Zuger, Neuenrade i. W.
Inwieweit ältester und größter Har-
monika-Fabrikant in Neuenrade.
2., 4., 6-stimmige und 2-reihige Concert-In-
strumente zu raumend billigen Preisen,
wovon Preisliste zu Diensten.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**
**Damen-
Confection!**
Krimmerkragen!
Krimmerkragen!
Krimmerkragen!
Krimmerkragen!
lose und anliegend, soeben
wieder in allen Längen ein-
getroffen.
Preise bekannt niedrig!

**Hochfeine
Molkeriebutter,**
täglich frisch gebuttert, à Pfund
1,20 Mk.,
feine Landbutter,
à Pfund 1,10 Mk.,
empfiehlt
D. Thomssen
Güterstr. 7. — Wilhelmstr. 12.